

Fremdschafft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 15. November 1984

Nr. 220 (4-848)

Preis 3 Kopeken

XI. ALLTAG DER REPUBLIK

Staatspreisträger der UdSSR für 1984

40 Wochen Aktivistenarbeit zu Ehren des 40. Siegestages

Wort und Tat sind eins

In der Produktionsvereinigung „Dshambulkoshow“ ist die Schuhfabrik ein führender Betrieb. Sein Kollektiv arbeitet stabil und überbietet jeden Monat bedeutend sein Soll. Das hat ihm ermöglicht, seit Jahresbeginn an das Handelsnetz zusätzlich 17 000 Paar Schuhe zu liefern.

Im Arbeitsauftrag, gewidmet dem 40. Siegestag des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg, leisten die Brigaden aus der Modellabteilung, geleitet von Nikolaus Wolf, Jelena Sorokina, Emma Koch, Lydia Son und Emma Mühlberger, Aktivistenarbeit. Die Kollektive von Regina Wunder, Anna Roskova, Valentina Jermolowa, Regine Steiger und Jekaterina Leonidowna aus der Abteilung Heißvulkanisation markieren ihre sämtliche überplanmäßige Produktion mit dem staatlichen Gütezeichen. Das Programm des patriotischen Arbeitsauftrags erfüllen sie jede Woche nicht unter 110 Prozent. Auch die Kollektive der Betriebe für Hart- und Juchtenleder, geleitet von Karim Imankulow und Pjotr Korotuschuk, bleiben nicht hinter den anderen zurück.

Die Grundlage des Erfolgs im Arbeitsauftrag ist seine gründliche Vorbereitung. So fand eine Versammlung statt, in der man die Arbeiter über die Waffentat des Helden der Sowjetunion Wladimir Judin und über den Kampfweg des Kommandanten Alexander Petrow informierte, die 1943 im Kampf um den Dnepr gefallen sind. Das Kollektiv fasste den Beschluss, einen Tag unentgeltlich zu arbeiten und den Verdienst

an den Friedensfonds zu überweisen. Die Schuharbeiterin Emma Koch sagt: „Die Versammlung, in der wir über die Heldentaten unserer Landsleute im Großen Vaterländischen Krieg erfuhren, rief in unserem Kollektiv einen neuen Arbeitsauftrag hervor. Unsere Losung lautet: 'Jede Schicht — Höchstleistungen und beste Qualität'. Bis jetzt sind wir mit unseren Verpflichtungen stets gut fertig geworden, und ich bin überzeugt, daß es auch weiterhin so sein wird.“

So denkt nicht nur Emma Koch, sondern das ganze Kollektiv der Vereinigung, das den sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 40. Siegestages breit entfaltet hat. Es ringt beharrlich um die überplanmäßige Steigerung der Arbeitsproduktivität und die zusätzliche Senkung der Gesteuerungskosten. An allen Produktionsabschnitten wetteifert man um einen gleichmäßigen Ausstoß der Produktion. Große Bedeutung wird der Offenkundigkeit des Wettbewerbs, der moralischen und materiellen Aufmunterung beigegeben.

Die Schuharbeiter von Dshambulkoshow steigern im Wettbewerb zu Ehren des 40. Siegestages von Tag zu Tag ihr Arbeitstempo. Die von ihnen bereits erzielten Erfolge zeigen davon, daß man hier sein Wort zu halten versteht.

Adam WOTSCHEL, Korrespondent der „Freundschaft“

Dshambulkoshow

Fortschritte der Viehzüchter

Unter den Farmarbeitern des Kolchos „Kolos“ weitet sich der Wettbewerb um ein würdiges Begehnen des 40. Siegestages. Sie sind bemüht, dieses denkwürdige Datum durch Überbietung ihrer Pläne in der Produktion und im Verkauf tierischer Erzeugnisse an den Staat zu würdigen.

Die ersten Ergebnisse sind erfreulich. An die Abnahmestelle sind bereits 8 000 Dezentonnen Milch verkauft worden gegenüber einem Plan von 7 500 Dezentonnen. Erfolgreicher als im Vorjahr geht auch die Erfüllung des Fleischlieferungsplans vonstatten. Das Jungvieh nimmt schnell an Gewicht zu. Das ist ein großes Verdienst der Kälberwärterinnen N. Spunt, die seit dem Jahresbeginn ein durchschnittliches

chtes Zumastgewicht von 680 Gramm je Tier und Tag erhalten hat. M. Saizewa und M. Nossik, die bei ihren Tieren eine Tagesgewichtszunahme von je 589 und 655 Gramm aufzuweisen haben.

Der ganze Viehbestand ist in warmen Ställen untergebracht. Seit den ersten Tagen der Viehwinterung ist die Futterkürche in Betrieb. Alle Anstrengungen der Kolchosbauern sind darauf gerichtet, bis Jahresende den Plan der Milchproduktion zu 107 Prozent derjenigen der Lieferung zu 113 Prozent zu erfüllen und den Plan der Fleischlieferung bedeutend zu überbieten.

Wladimir ROSCHTSCHUPKIN

Gebiet Nordkasachstan

Der Nutzen beläuft sich auf Tausende Rubel

Sergej Stärkel, Elektromonteur im Energieevier Kuschnur des Kustanai-Bereichs der Neulandseisenbahn, trat als erster in den Produktionsauftrag zu Ehren des 40. Siegestages. Seinen Namen kennt man gut auf der ganzen Eisenbahn. Seit 1971 hat Stärkel 121 Rationalisierungsvorschläge mit einem ökonomischen Effekt von Zehntausenden Rubel unterbreitet. Im Jahre 1983 hat er 100 Rubel aus der Summe der Urhebervergütung an den Sowjetischen Friedensfonds überwiesen.

Das Kollektiv des Staatlichen Kugellagerwerks Nr. 16 von Stepnogorsk beabsichtigt, durch Steigerung der Produktionseffektivität und Einführung der Errungenschaften von Wissenschaft und Technik in die Produktion, denen zugehende Rationalisierungen zugrunde liegt, zum 9. Mai 1985 überplanmäßige Erzeugnisse im

Werte von 154 000 Rubel zu produzieren, zusätzlich zum Plan 1 110 Tonnen Metall, 75 000 Kilowattstunden Elektrizität und 1 000 Gigakalorien Wärmeenergie einzusparen. In den neun Monaten dieses Jahres haben die Produktionsarbeiter 93 Rationalisierungsvorschläge eingebracht; 65 davon sind bereits in die Produktion eingeführt. Der ökonomische Jahreseffekt hat 135 000 Rubel übertroffen.

An der Schaffung des Fonds eingesparter Rohstoffe, Materialien und Energieressourcen beteiligen sich die Organisationen der Uniongesellschaft der Erfinder und Rationalisatoren zahlreicher Betriebe. Im Rahmen der Würdigung des 40. Siegestages streben die Produktion neuerer gleich anderen Arbeitern eine vorfristige Erfüllung ihrer sozialistischen Verpflichtungen an. Valeri GUK

KUSTANAI. Den Staatspreis der UdSSR bekam Iwan Michailowitsch Jaroschewitsch, Leiter einer Komplexbrigade im Trust „Kustanaijashstroj“, verliehen. Zum Preisträger wurde er dank seiner hervorragenden Arbeitsleistungen und seinem großen persönlichen Beitrag zum Sparen von Roh-, Baustoffen, Brennstoff- und Energieressourcen. Im Bild links sieht man ihn unter jungen Montagearbeitern.

SEMIPALATINSK. Der Staatspreis der UdSSR wurde Raissa Kalijeana Dukumbajewa, Schneiderin für Schuhoberteile in der Semipalatinsker Schuhfabrik zuerkannt für herausragende Arbeitsleistungen und ihren beachtlichen persönlichen Beitrag zur Steigerung des Produktionsausstoßes, zur Verbesserung der Qualität und zur Senkung der Gesteuerungskosten der Volksbedarfsgüter (Bild oben).

GEBIET ALMA-ATA. Für hervorragende Arbeitsleistungen und seinen beträchtlichen persönlichen Beitrag zur Einsparung von Rohstoffen, Materialien, Brennstoff- und Energieressourcen bekam Leonid Iwanowitsch Witkowski, Leiter einer Komplexbrigade im Bau- und Montagezweig Nr. 12 des Trusts „Jushelewatormelstroj“, den Staatspreis der UdSSR für 1984 verliehen. Im Bild rechts unten sieht man den Staatspreisträger (Mitte) unter den Mitgliedern seiner Brigade.

Fotos: KasTAG



KURZ INFORMATIV

GURJEW. Die Tierzüchter des Sowchos „Dshambulkoshow“ haben die Viehüberwinterung gut begonnen. Anfang November meldeten sie die Erfüllung der Jahrespläne bei der Tierproduktion; bei Fleisch zu 105 Prozent, bei Milch zu 145 Prozent und bei Wolle zu 103 Prozent. Mehr als geplant erhielt man Jungvieh von je hundert Muttertieren. Die Farmarbeiter sind überzeugt, daß sie auch weiterhin gute Leistungen erzielen werden. Die Futterbeschaffer haben ja für die gesellschaftlichen Herden einen anderthalbjährigen Futtermittelvorrat angelegt. Zwei Schäferbrigaden bekamen neue Häuser, die die Sowchosarbeiter für sie gebaut hatten.

PAWLODAR. Unlängst hat man das Fazit des sozialistischen Wettbewerbs unter den Arbeitskollektiven des Trusts „Eklabastenergostroj“ gezogen, die sich mit Wohnungsbau befassen. Zu den besten zählen die Brigaden von N. Kuschnertschuk, M. Abasow und J. Klawmann. Sie sind beim Bau eines Kindergartens und eines Wohnhauses eingesetzt. Alle drei Kollektive arbeiten mit Zeitvorsprung und sparen an verschiedenen Materialien. Sie haben sich verpflichtet, den Jahresplan bereits in diesem Monat zu erfüllen.

AKTJUBINSK. In gutem Ruf steht das Kollektiv des Kraftverkehrsbetriebs der Vereinigung „Aktjubjashstroj“. Es überbietet ständig seine Planaufgaben. So erfüllt es z. B. den Zehnmontatsplan bei der Güterbeförderung mit 103,4 Prozent. Der Betrieb buchte überplanmäßig 55 000 Rubel Reingewinn. Zum allgemeinen Erfolg trugen viel die Brigaden von A. Pantelejew, V. Steinbrecher und W. Guschtschin bei. Sie sparten auch Schmier- und Treibstoff für eine solide Summe. Zu den besten Fahrern zählen K. Shanjasow, A. Ferkwitsch, N. Nikolenko und A. Mangura. Sie arbeiten ohne Stillstandzeiten.

KARAGANDA. Beispielhaft arbeitet das Kollektiv der Verwaltung für mechanisierte Arbeiten des Trusts „Karagandapromstroj“. Sein Programm für vier Jahre hat es bereits erfüllt. Besonders haben sich die Baggerführerbrigaden von V. Hoffmann, A. Sari und D. Mulewin hervorgetan. Für die Erfolge im dritten Quartal wurde der Belegschaft der Verwaltung die Rote Wanderfahne des „Mintjashstroj“ der UdSSR und des ZK der Branchengewerkschaft verliehen.

Rohstoffe werden komplex verwertet

Die traditionellen Fackeln über den Bohrungen des entstehenden Förderbetriebs Shanashol im Gebiet Aktjubinsk werden diesmal nicht aufstecken. Nach dem Öffnen der Blindstopfen haben die Erdölgegner das Erdölbegleitgas der vor kurzem in Betrieb genommenen leistungsstarken Separationsstation zugeführt. Hier von Schwefel gereinigt, wird es die Anlagen für Dampfzerzeugung heizen; dieser Dampf wird zur Erhöhung des Schichtdrucks auf den Förderfeldern benutzt. Der Ersatz des

Erdöls, das früher in ihren Feuerungen verbrannt wurde, durch das dreimal billigere Gas wird jährlich 100 000 Tonnen dieses flüssigen Brennstoffes sparen helfen.

Ein wichtiger Punkt des Programms der Vereinigung „Aktjubinskneft“ zur Komplexnutzung der verwertbaren Erdölkomponenten ist somit vorfristig erfüllt. Ab nun soll das Gas für Beheizung und andere technologische Bedürfnisse genutzt werden, und der angereicherte Schwefelstrom wird aus der Separationsstation in die Chemiebetriebe des Gebiets gelangen. Dadurch werden sie eine zusätzliche Quelle des Rohstoffs erhalten. Die Erdölgegner werden ihrerseits den Schwefelwasserstoff loswerden, die die Korrosion der Erdöl- und Gasleitungen beschleunigt.

An der Lagerstätte Shanashol geht die Errichtung des ganzen Anlaufkomplexes in raschem Tempo zu Ende. Dieser Komplex wird die nutzbaren Begleitstoffe von Gas und Erdöl besser verwerten helfen. (KasTAG)

Initiative gestartet

Beim Kollektiv der Produktionsvereinigung „Wostokgeologija“ stimmen die Worte und Taten überein. Zu Jahresbeginn hatte es die Initiative gestartet, die Arbeitsproduktivität um ein Prozent über den Plan zu steigern und die Gesteuerungskosten der Erkundigungsarbeiten zusätzlich um 0,5 Prozent zu verringern. Diese vom Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans gebilligte Initiative wurde von

Tausenden Geologen unterstützt. Die Schürfer des Erdinneren im Erzalal arbeiten, wie es sich für Initiatoren auch gehört. Seit Jahresbeginn haben sie 170 000 laufende Meter Bohrungen über den Plan niedergebracht und 60 Prozent davon in komplizierten Gesteinsschichten im Schnellverfahren abgeteuft. Es sind drei Grundwasservorkommen erkundet und in industrielle Nutzung gegeben worden. In der Produk-

tionsvereinigung arbeiten zwölf Bohrbrigaden bereits für das nächste Planjahr. In der Vorhut der Wettetfernden sind die Kollektive von I. Kasarin, W. Polkownikow und A. Kuschnarow.

Die hohen Leistungen sind das Ergebnis eines exakten Zusammenwirkens der Erkundungsarbeiter mit allen Einheiten der Verwaltung für produktions-technische Versorgung und Komplettierung sowie der Einführung neuer Technik und progressiver Technologie. (KasTAG)

Belorussische SSR

Nach exaktem Lieferplan

Das Kollektiv des Minsker Traktorenwerks hat seit Jahresbeginn an die Betriebe der Selchostechnika überplanmäßige Ergebnisse im Werte von 1,5 Millionen Rubel abgeliefert. Das hat den Reparaturdienst der Gebiete gestattet, mit der Schaffung eines ständigen Vorrats an meistgefragten Baugruppen und Einzelteilen zu den verschiedenen Typen der „Belarub“-Traktoren zu beginnen, die in der Landwirtschaft eingesetzt werden.

Infolge der Umgestaltung des Planungssystems, dessen Grundlage jetzt nicht der Produktionsumfang in Rubeln, sondern die Nomenklatur ist, ist die Einteilung der Erzeugnisse in „Hauptteile“, die zum Montagefießband gehen und in „Nebenteile“ verschwunden. Die Einführung von mehr als 100 Einheiten neuer hochleistungsfähiger Ausrüstungen, darunter auch dreier leistungsstarker Roboter- und Technologiekomplexe, gestatete es, die Produktion der Ersatzteile zu erweitern.

Neben dem Produktionswachstum strebt man hier eine Verminderung der Nachfrage nach Ersatzteilen durch die Vervollkommnung der Maschine selbst an. Zu diesem Zweck ist ein Vertrag über die Zusammenarbeit mit den Betrieben der Selchostechnika, den Agrarbetrieben im Gebiet Minsk und einer Reihe von Forschungsinstituten geschlossen worden. Mit vereinten Kräften hat man Forschungen durchgeführt, die zur Steigerung der Qualität und der Verschleißfestigkeit der Einzelteile merklich beigetragen haben. Gemäß den Vertragsbedingungen hilft der Betrieb den Betrieben der Selchostechnika, die Reparaturtechnologie zu vervoll-

Pulsschlag unserer Heimat

kommen. So haben die Minsker Werkstätten dem Kollektiv des Reparaturwerks in Dsershinsk geholfen, das technische Niveau der Restauration abgenuzter Teile zu erhöhen. Die gemeinsam erarbeiteten Empfehlungen sind in die Bücher technischer Wartung aufgenommen worden, die jetzt mit jedem neuen Traktor überreicht werden. Ausführender sind jetzt auch die Normen und Vorschriften für den Betrieb der Maschinen abgefaßt.

Diese Zusammenarbeit bot die Möglichkeit, die Nachfrage nach Ersatzteilen zu prognostizieren. Es ist ein Dauerprogramm der Erhöhung der Verschleißfestigkeit und Zuverlässigkeit von Baugruppen und Einzelteilen angenommen worden. Seine Verwirklichung wird es ermöglichen, die Betriebszeit der Traktoren „Belarub“ im elften Planjahr auf 9 000 und im zwölften Planjahr auf 10 000 Stunden zu bringen.

Kirgisische SSR

Ladearbeiter satten um

In der Vereinigung „Oblscheskoschostroj“ von Osch gehören die Ladearbeiter nicht mehr zum Personal der Verwaltung für Versorgung mit Baustoffen. Hier ist ein neuer Produktionskomplex entstanden, wo sämtliche Bedienung und Entladung mittels Vorrichtungen ausgeführt wird. Vorgehen sind verschiedene Formen der Ersetzung der manuellen Arbeit durch maschinelle. Die Vereinigung schaffte sich eine Rangierdesellok an, die die Eisenbahnwagen mit Materialien nicht nur rechtzeitig von der Station abholt, sondern sie auch

RFSRS

Eine Stadt im Entstehen

Am stillen Ufer der Kama, am Rande der alten Stadt Jelabuga ist für die Arbeiter der Vereinigung „Kama-Traktorenwerk“ das erste Produktionsgebäude errichtet worden. In seinen Abteilungen wird man universelle Pfliegertraktoren von 150 PS sowie Dieselmotoren und Verbrennungsmotoren für sie herstellen. Diese Technik wird es ermöglichen, weitgehender industrielle Verfahren des Anbaus von Hackfrüchten einzuführen, die mehr als die Hälfte des ganzen Arbeitsaufwands im Pflanzenbau beanspruchen.

Es ist vorgesehen, zugleich mit den Werkanlagen auch Wohnviertel, kommunale, kulturelle und soziale Einrichtungen zu bauen. Neben dem ersten Wohnhaus werden ein Hotel mit 100 Betten und eine technische Berufsschule gebaut. Bis zum Anlauf der ersten Ausbaustufe des Werks wird die Stadtbevölkerung 100 000 Menschen ausmachen.

Mit der Errichtung des Betriebs und der Stadt der Traktorenbauer ist das Kollektiv der Vereinigung „Kamgasenergostroj“ beauftragt worden, das beim Bau des KamAS, der Stadt Breschnew, des Wasserkraftwerks Nischnekamsk erfolgreich die Prüfung bestanden hat. Die Bau- und Montagearbeiter haben sich verpflichtet, bei der Errichtung der neuen Stadt die einmaligen Züge des alten Jelabuga und die malerische Landschaft zu erhalten, die auf den Gemälden von I. Schischkin dargestellt ist.

„Elektrische Ströme“ des Mangyschlak

Der territoriale Produktionskomplex Mangyschlak, der gemäß den Beschlüssen des XXVI. Parteitag der KPdSU in rascher Entwicklung begriffen ist, hat einen neuen Zubuß elektrischer Energie bekommen. Die erste Ausbaustufe des Überlandkraftwerks von Mangyschlak mit einer Kapazität von 420 Megawatt, das mit billigem örtlichem Gas arbeitet, hat Strom geliefert. Mit jedem Jahr schreiten die Masten der elektrischen Hauptleitungen immer tiefer in die Wüste des Kaspiengebiets. Mangyschlak liegt ziemlich weit ent-

fernt vom Einheitlichen Energiesystem des Landes, daher ist es recht teuer und umständlich, eine superleistungstarke Fernleitung Tausende Kilometer weit zu ziehen. Deshalb hat man hier Kurs auf die Entwicklung einer eigenen Energiebasis genommen. Die Bauarbeiten berücksichtigen die bei der Montage der ersten Ausbaustufe des Überlandkraftwerks gesammelten Erfahrungen und vergrößerten im Voraus die Baugruppen des Kessels und der Turbine, indem sie für die Einrichter eine Zeitreserve schufen. Dadurch ist die zweite

Ausbaustufe im Vergleich zu ihrer Vorgängerin 1,5mal rascher montiert und ohne Beendigung ihrer Bestimmung übergeben worden. Mit der Inbetriebnahme der ersten Ausbaustufe ist der regionale Energieversorgungsring nun geschlossen worden. Die Spannung in den Hauptleitungen ist doppelt angestiegen. Das hat es ermöglicht, den Stromverlust bei der Übertragung zu verringern und die in Entwicklung begriffenen Erdöl- und Gasfelder sowie die Landwirtschaft besser mit Elektroenergie zu versorgen. (KasTAG)

Nach europäischen Maßstäben ist das Aluminiumwerk von Pawlodar eines der größten. Die in der Welt einzigartige Technologie wurde hier erarbeitet. Sie sichert den Ausstoß der Hauptproduktion — der Tonerde, eines Halbfabrikats, aus dem das Aluminium geschmolzen wird. Vor 20 Jahren lieferte das Aluminiumwerk seine erste Produktion.

Ich arbeite hier, in der hydro-metallurgischen Abteilung, bereits 17 Jahre als Apparatefabrikant. Schade, daß ich nicht beim Bau und bei der Inbetriebnahme des Werks mitgemacht habe. Dafür aber hätten meine Kollegen dieses Glück: der Filtrierer Alexander Darl, der Apparatefabrikant Maria Galimowa und Nikolai Kasanzow, der Schweißmeister Vitali Jeremelow und viele andere. Aus unserer Abteilung waren insgesamt 87 Personen Selbstverständlich sind wir bestrebt, das Fest des Landes und unseres Werks stets mit neuen Arbeitserfolgen und Rekorden zu würdigen.

Die Inbetriebnahme neuer, leistungsstärkerer Eindricker ist zu einem wichtigsten Meilenstein für die Weiterentwicklung unserer Abteilung geworden. Wir müssen Rohstoffe geringerer Qualität verarbeiten, aber uns bringt das nicht in Verlegenheit. Unsere Neuerer finden stets effektive Verfahren ihrer Verarbeitung. Die neuen Eindricker, deren Fläche zweimal größer als bei den alten ist, ermöglichen es, den Umfang des Produktionsausstoßes bedeutend zu heben. Außerdem sind sie im Betrieb einfacher und zuverlässiger. Dementselben Ziel dient auch die Ausweitung der Filter durch leistungsstärkere, was wir etwas früher vorgenommen haben.

Die Rekonstruktion bringt Veränderungen in der Arbeitsorganisation mit sich. Wir Apparatefabrikanten regeln unseren Arbeitstakt dadurch, daß wir uns zu einer Brigade vereinigen. Wir arbeiten jetzt nur in Tagesschichten; für Varienfälle bleibt ein- oder zwei Nächte im Betrieb. Dank der Inbetriebnahme neuer Kapazitäten hat unser Abteilungskollektiv seit Jahresbeginn die Arbeitsproduktivität um 2 Prozent erhöht und die Gesteuerungskosten der Produktion um 0,7 Prozent gesenkt. Da bei uns der Auslastungsgrad sehr hoch ist, ist dieses Ergebnis ein bedeutender Erfolg. Wir fahren fort, nach Reserven zu suchen, denn sie sind noch bei weitem nicht voll ausgeschöpft. So z. B. ermöglicht es die Vorbeugung gegen die Verletzung des technologischen Prozesses, wesentliche Mengen von Wärme- und Elektroenergie zu sparen. Das Abteilungskollektiv hat seit Jahresbeginn 8 600 Gigakalorien Wärme und etwa 3 Millionen Kilowattstunden Strom eingespart.

Nicht nur die vom Betriebskollektiv erzeugte Tonerde, sondern auch die andere Produktion ist hoher Qualität. Davon werden immer neue Sorten produziert. Ständig erweitert sich auch das Sortiment der Massenbedarfartikel. So wurde im Juli die Herstellung von Behältern für Schüttgut und im September — die Produktion von Polylithgefäßen für Setzlinge aufgenommen. In nächster Zeit wird unser Werk mit der Herstellung von Bauteilen für die Bevölkerung beginnen. Davon sollen jährlich 240 Millionen Stück produziert werden.

Vor acht Jahren wurde die Naturschutzabteilung gebildet, aber schon jetzt dient unser Werk den artverwandten Betrieben als ein Vorbild bei der Lösung ökologischer Probleme. Als Antwort auf die Forderung der Partei, bemühen wir uns, noch effektiver und mit noch größerer Hingabe zu arbeiten.

Nikolai WEBER, Apparatefabrikant, Vordirektor Hüttenwerkes der UdSSR Pawlodar

Kollektivauftrag: Zusammenschluß und Ordnung

Einleitung zum Thema

Die Zukunft gehört den Brigaden

Das Zentralkomitee der KPdSU verwies in seinem Beschluß darauf, daß die Brigadeform der Arbeitsorganisation und Stimulierung ein Weg zur Steigerung der Arbeitseffektivität der Betriebe, zur größeren Gewinnung der Werktätigen für die Produktionssteuerung und für die Sache der Erziehung der Arbeiter der weiteren Intensivierung der gesellschaftlichen Produktion, bei der Erfüllung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der

KPdSU, der Plenartagungen des ZK der KPdSU vom November 1982 und vom Juni 1983 und verwandelte sich in die hauptsächlich Produktions- und sozialen Zellen der Arbeitskollektive. Das sieht man am Beispiel aller Branchen der Volkswirtschaft des Gebiets Kustanai. Gegenwärtig sind 67 Prozent der Arbeiter der Industriebetriebe durch Brigaden erfasst. 73,5 Prozent davon arbeiten nach dem einheitlichen Auftrag und fast ebenso viele steuern auf das Endergebnis zu. In

46 Prozent der Brigaden wird der Leistungskoeffizient berücksichtigt. Erfolgreich wird die neue progressive Form der Arbeitsorganisation im Bergbau- und Aufbereitungskombinat Sokolowka-Sarbal eingeführt, wo die Arbeitsproduktivität um 18,5 Prozent gestiegen ist, die Selbstkosten der Produktion gesunken sind und die Arbeitsdisziplin sich verbessert hat. Auch die Mitarbeiter der Landwirtschaft des Gebiets meistern erfolgreich die Grundlagen

des Brigadeauftrags. Schon jetzt werden etwa 80 Prozent der Ländereien von Kollektiven bewirtschaftet, die im auftraglosen Verfahren arbeiten. Wie die Praxis zeigt, sind ihre Leistungen allorts höher als in den üblichen Brigaden. Das Verhalten zum Boden und zur Technik hat sich zum Besseren verändert. Natürlich gibt es in dieser Sache auch viele Probleme. Doch im großen und ganzen spricht alles dafür, daß die neue Form der Arbeitsorganisation bei den Werktätigen die Unterstützung findet. Davon handeln die Beiträge auf der Seite, die vom Korrespondenten der „Freundschaft“ Johann MOOR vorbereitet worden sind.

Perspektiven der Methode

Peter MENGEL, Direktor des Sowchos „Kamensk-Uralski“, Rayon Borowskoi

Die Werktätigen unseres Landwirtschaftsbetriebs bemühen sich nach Kräften um die Realisierung des Lebensmittelprogramms. Jährlich liefern sie etwa 1,5 Millionen Pud Getreide, 8.000 Dezentonnen Fleisch und über 30.000 Dezentonnen Milch. Alle Leistungswerte im Verkauf landwirtschaftlicher Erzeugnisse übertreffen die planmäßigen.

Bei der Analyse der Tätigkeit der Produktionsabteilungen gelangt man zum Schluß, daß der größte Teil dieser Erfolge von denjenigen herrührt, die im Kollektivauftrag arbeiten. Im vorigen Jahr gab es im Sowchos vier auftraglos arbeitende Brigaden (drei im Ackerbau und eine in der Viehzucht) und sechs Arbeitsgruppen zum Anbau von Futterkulturen. Den Kollektiven, die im einheitlichen Auftrag arbeiten, wurden insgesamt 27 Prozent Flächen mit Getreide und mit allen Silagekulturen sowie die Pflege von 11 Prozent Vieh übertragen.

Schon im ersten Jahr der Einführung der neuen Form der Organisation und Stimulierung der Arbeit machten sich ihre Vorteile deutlich bemerkbar. In der Abteilung Schmelzwerke belief sich der Hektarertrag der Getreidekulturen in der auftraglos arbeitenden Brigade auf 17 Dezentonnen, was die Durchschnittsleistung im Sowchos um 4 Dezentonnen übertrifft. Die Arbeitsproduktivität war hier um 11 Prozent und die Selbstkosten der Produktion waren um 8 Prozent niedriger als in den anderen Kollektiven. Diese Brigaden nutzten die Technik effektiver

und sparten Materialwerte für 23.000 Rubel. Das wichtigste ist jedoch, daß die moralisch-psychologische Atmosphäre in diesen Kollektiven sich bedeutend verbessert hat; Verstöße gegen die technologische und Arbeitsdisziplin gibt es jetzt praktisch nicht mehr.

Das Partei- und das Gewerkschaftskomitee analysierten gemeinsam mit der Leitung und mit den Sowchosspezialisten eingehend die Leistungen der ersten auftraglos arbeitenden Brigaden und beschlossen, die Einführung der neuen Form der Organisation und Stimulierung der Arbeit auf jede Art und Weise zu stimulieren. Im vierten Jahr des Planjahrhundert wurde das Getreide bereits von 13 im einheitlichen Auftrag arbeitenden Brigaden angebaut und geerntet.

Die Erfahrungen der ersten Jahre überzeugten, daß die optimale Zahl der Brigademitglieder 15 bis 20 Mann ist; ihnen werden 3.000 bis 4.000 Hektar Land und die erforderliche Technik zugeteilt. Die Sowchos- und die Brigadeleitung schließen einen Vertrag über auftragsmäßige Arbeit für fünf Jahre ab. Das Kollektiv bekommt die auf wirtschaftlicher Rechnungsführung beruhenden Planaufgaben mit Aufschlüsselung nach Arbeitsperioden und die technologischen Karten.

Um den Kollektiven größere Selbständigkeit einzuräumen und deren Verantwortungsbewusstsein zu heben, wurde ihre Leitung den Brigadeführern übertragen. Einem Brigadeführer gehören der Brigadier, der Agronom oder

Mechaniker, der Brigadiergehilfe und zwei Mechanisatoren an. Im Laufe des Jahres erhalten alle Brigademitglieder einen Lohnschlag je nach Qualifikationsstufe und Leistungskoeffizient. Der Brigadeführer ist berechtigt, den monatlichen Lohnschlag bis zu 30 Prozent zu erhöhen oder ihn zu vermindern. Am Jahresende wird die erzeugte Bruttoproduktion nach progressiv ansteigenden Stücklohntarifen eingeschätzt. Von der Gesamtsumme werden die im Laufe des Jahres ausgezahlten Lohnschläge abgezogen. Außer dem Grundverdienst werden Einsparungsprämien — in Höhe von 25 Prozent der gesparten Materialwerte angerechnet.

Was die neue Form der Arbeitsorganisation konkret ergibt, sieht man gut am Beispiel der Rindermastbrigade. Waren früher beim Masten von 900 Jungochsen 15 Personen beschäftigt, so sind es jetzt nur 7 Viehzüchter; dabei produzieren diese Menschen 20 Prozent der gesamten Bruttogewichtszunahme im Sowchos. Die Selbstkosten einer Dezentonne Fleisch in der Brigade sind bedeutend niedriger als im Sowchosdurchschnitt. Der Verdienst eines Viehzüchters in der Brigade ist um 35 Prozent angewachsen und beträgt nun 300 Rubel, d. h. ist um 80 Rubel mehr als in den anderen Brigaden. Es wirkt einfach in höchstem Maße die Interessiertheit am Enderesultat; gerade sie spornet die Menschen an, schöpferisch, effektiv und diszipliniert zu arbeiten.

Im Sowchos plant man, die neue Form der Arbeitsorganisation in der nächsten Zeit auf allen Viehfarmen, auf dem Bauabschnitt und in den anderen Abteilungen einzuführen. Die Okonomen haben berechnet, daß man die Arbeitsproduktivität auf diese Weise um weitere 10 bis 15 Prozent steigern und die Selbstkosten der Produktion senken kann.

Immer mehr Einzugsfeste

Iwan JAROSCHEWITSCH, Verdienter Bauarbeiter der Kasachischen SSR, Leiter einer Kollektiv im Trakt „Kustanajashtrou“

Ich arbeite im Trakt „Kustanajashtrou“ bereits 20 Jahre lang. Als ich zum Bau kam, besaß ich nicht einmal einen Beruf. Alles erwarb ich mit der Zeit und verdanke es meinen Arbeitskollegen und meinem Lehrmeister.

1972 wurde ich zum Brigadier der Montagearbeiter ernannt. Das Kollektiv vergrößerte sich allmählich. Auch die Baupläne in Kustanai wurden immer ausgefeilter. Heute ist unsere Komplexbrigade 58 Mann stark. Es ist ein einiges, fleißiges und initiativreiches Kollektiv. Wir hatten mit unter den ersten die Initiative der Werktätigen von Rostow „Keiner neben dir darf zurückbleiben“ unterstützt. Daraufhin begannen wir Elemente des Kollektivauftrags einzuführen. Doch damit nicht genug: nun das zweite Jahr meistern wir den komplexen Brigadeauftrag.

In unserem Kollektiv gibt es viele Jungarbeiter. Und jeder von ihnen findet in den Lehrmeistern solchen wie Nikolai Kuka, Viktor Meisinger, Nikolai Kinoschewski und Iwan Woljowodin, eine Stütze für sich. Die Stammarbeiter kommen der Jugend immer zu Hilfe. Sie erzählen, erklären und bringen ihnen alles bei, was der Beruf verlangt.

Eine spürbare Hilfe leisten mir als Leiter die Parteigruppe und der Brigadeführer. Das ist der Kampfkern unseres Kollektivs. Wir erörtern und lösen auf den Versammlungen viele wichtige Fragen. Besprochen werden die Möglichkeiten der Ermittlung zusätzlicher Ressourcen, die Ausbildung der Jugend, die Aufgaben des ideologischen Aktivist der Brigade. Über die Verteilung der Prämien und Bestätigung des Leistungskoeffizienten entscheidet der Brigadeführer. Er behandelt auch Fälle des Verstoßes gegen die Arbeits- und technologische Disziplin. Mit einem Wort, es ist ein kollektives Herangehen an die Sache erarbeitet worden und es werden die Meinungen aller Brigademitglieder berücksichtigt.

Unser Kollektiv hat sich verpflichtet, zum 40. Jahrestag des Sieges den Fünfjahrplan zu bewältigen. Dabei muß uns der komplexe Brigadeauftrag helfen.

Die neugeschaffene Taktstraße Betrieb — Transport Baustelle — beschleunigt zusehends das Bauteempo.

Der komplexe Brigadeauftrag ist nicht nur für uns, sondern auch für die anderen Kollektive des Gebiets eine neue Sache. Daher gab es auch in der ersten Zeit verschiedene Reibungen, was gesetzmäßig ist; sie wurden dann durch gemeinsame Bemühungen behoben. Hier ein Beispiel. Beim Bau eines 134-Familienhauses im achten Wohnkomplex von Kustanai kamen die Montagearbeiten beim Aufführen des ersten Geschosses plötzlich ins Stocken — man hatte an die Baustelle 1 100 Kubikmeter Stahlbetonfertigteile zu wenig geliefert. Da versammelten sich die Vertreter der Komplexbrigade und die Leiter der Bauverwaltung, des Kombinars für Stahlbetonfertigteile und des Kraftwerksbetriebs zu einer Aussprache. Sie ermittelten die Engpässe an der Taktstraße, merkten Maßnahmen zu deren Beseitigung vor, und die Sache kam in Schwung.

Im vierten Quartal des laufenden Jahres werden wir uns gut anstrengen müssen, damit unsere erhöhten sozialistischen Verpflichtungen Wirklichkeit werden. Doch wir sind überzeugt, daß die Kustanauer in diesem Jahr wieder mehr Wohnungen erhalten werden, als es vorgesehen war. Denn wie auch viele andere Bauarbeiter, sind wir mit einem starken und effektiven Mittel zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und Verbesserung der Qualität der Bauproduktion gewappnet — dem Brigadeauftrag.

Kollektivisten erziehen

Arnold ABT, Leiter der Feldbaubrigade im Sowchos „Priretschenski“, Rayon Ordshonikide

Das auftraglose Verfahren der Arbeitsorganisation duldet, wie wir uns überzeugen konnten, keine Schablone und keinen Formalismus. Bei der Gründung solcher Kollektive gilt es, die psychologische Vereinbarkeit der Menschen in Betracht zu ziehen und gekonnt die Entlohnung anzuwenden, nämlich ohne Gleichmacherei.

Als man bei uns im vorigen Jahr auf den Brigadeauftrag zu sprechen kam, äußerten sich die meisten Mechanisatoren gegen die Aufteilung der Brigade in Gruppen. Sollte die Brigade schon zur Arbeit im Auftrag übergehen — so unbedingt in voller Zusammensetzung.

So tat man es dann auch. Die im Kollektiv entstandene günstige psychologische Atmosphäre gewann viele junge Leute für die Arbeit in der Brigade. Diese

schätzten das ihnen entgegengebrachte Vertrauen, und wir wussten bereits im ersten Arbeitsjahr die Frühjahrsfelderarbeiten, die Heumahd und die Erntebereitstellung rascher und besser als die anderen und halfen sogar den Nachbarn.

Ich stehe der Brigade schon mehrere Jahre vor. Die frühere Stimmung ihrer Mitglieder der heutigen vergleichend, finde ich, daß das Verhalten der Menschen zur Sache sich merklich verändert hat. Da wäre z. B. die materielle Stimulierung. Wer von den Mechanisatoren wurde vor dem Übergang zum Brigadeauftrag prämiert? Diejenigen, die Höchstleistungen in Prozent aufwiesen. Die Qualität der Arbeit blieb nicht selten im Hintergrund. Der Agronom und Brigadeführer waren außerstande, die Arbeit jedes Aggregats genau zu überprüfen. Unehrlische Leute

zogen daraus Nutzen für sich. Mechanisatoren jedoch, die sich zu ihrer Arbeit gewissenhaft verhielten, blieben nicht selten im Nachteil.

Die Mechanisatoren unserer Brigade teilen die Feldarbeiten jetzt nicht mehr in wichtige und nebensächliche; dabei beachten sie außerordentlich die Fristen ihrer Durchführung und Qualität. Ob dem Acker Düngemittel zugeführt werden oder das Brachfeld bearbeitet wird, gilt die Sorge des Mechanisators vor allem der Ernte, dem Enderesultat, von dem sein materieller Wohlstand abhängt.

Die Arbeitsdisziplin in der Brigade hat sich bedeutend verbessert, die Arbeitsproduktivität ist gestiegen. Dazu hatte der Einsatz der Technik im Großgruppenverfahren beigetragen. Die Brigade konzentriert sie in der Regel auf ein bis zwei Felder, damit jeder vor aller Augen arbeitet, damit man Menschen und Technik leichter betreuen und bedienen kann.

Die Gründung von Auftragsbrigaden ist eine Besonderheit des laufenden Planjahrhundert. In solchen Kollektiven bildet sich ein ausgeprägtes kommunikatives Verhalten zur Arbeit heraus. Deshalb gehört ihnen die Zukunft.

Für alle vorteilhaft

Viktor KNAUB, Fahrer im Personenkraftverkehrsbetrieb Lissakowski

Unser Kollektiv ist noch jung, wie auch Lissakowski selbst. Ungedacht dessen haben sich im Betrieb schon viele gute Traditionen durchgesetzt, und es hat sich ein einiges Kollektiv herausgebildet. Jahraus, Jahren vergrößert sich bei uns der Umfang der Personbeförderung und vervollkommt sich deren Organisation innerhalb der Stadt wie auch auf Überlandstrecken.

Zu den Kollektiven, die im sozialistischen Wettbewerbs den Ton angeben, zählt auch unsere Fahrerbrigade, die mehrere Strecken ständig betreut. Wir arbeiten schon das fünfte Jahr im Kollektivauftrag mit Verteilung des Verdienstes nach dem Leistungskoeffizienten.

In der ersten Zeit gestaltete sich durchaus nicht alles so, wie man es gern gehabt hätte. Verschieden waren die Charaktere, Gewohnheiten und fachlichen Qualitäten der Brigademitglieder. Sie mußten ein Kollektiv von Gleichgesinnten werden. Von Anfang an war die Losung „Einer für alle und alle für einen“ verkündet worden, die bei der Hebung des Verantwortungsbewusstseins nicht die letzte Rolle spielte. Man ging allmählich zum Betrieb der Maschinen verschiedener Marken über, verstärkte den Kampf um das Sparen von Kraft und Schmierstoffen, um eine höhere Kultur der Betreuung der Fahrgäste.

Ein Brigadeführer wurde wirksam. Man ließ nicht den geringsten Vorfall unbeachtet. So kam seinerzeit eine objektive Aussprache mit dem Fahrer Valeri Guschtschin zustande. Der Brigadeführer sprach ihm öffentlichen Tadel aus, weil er die technische Wartung der Maschine vernachlässigte. Auch im Fahrgastraum des Busses war es nicht immer sauber, Valeri versprach, die Brigade nicht mehr anzuführen und hielt sein Wort. Das Gefühl der Verantwortung und die

Disziplin im Kollektiv verhalten ihm dazu, unter die Besten vorzurücken. Vor kurzem wurde Valeri ein neuer „Ikarus“ anvertraut.

Der Brigadeführer analysiert monatlich die Leistungen und ist stets im Bilde darüber, wie sich ein jeder zu seinen Verpflichtungen verhält. Das trug zur besseren Organisation des sozialistischen Wettbewerbs bei und machte ihn effektiver. Effektiver wird nun auch der Buspark genutzt. Der Einsatzkoeffizient der Fahrzeuge hat 0,9 erreicht. Der Plan wird stets mit 15 bis 20 Prozent überboten. Seit Jahresbeginn sind mehr als 600 Liter Kraftstoff gespart worden. Das ist doppelt soviel wie in den üblichen Brigaden mit gleicher Zahl von Fahrzeugen. Das wichtigste ist jedoch, daß in der letzten Zeit — und das sind fast vier Jahre — von den Fahrgästen keine einzige Beschwerde wegen schlechter Betreuung eingelaufen ist.

Unsere Fahrer behandeln jetzt auch schonender die Technik. Zu diesem Zweck bildete man in der Brigade eine eigene Kommission zur Prüfung des technischen Zustands der Busse. In diese wurden die erfahrensten Kollegen gewählt. Der Gewerkschaftsorganisator der Brigade Pjotr Swizki, eröffnete für jeden Fahrer ein Sparsamkeitskonto, auf das monatlich die gesparte Kraftstoffmenge eingetragen wird.

Alle meine Kollegen haben sich aktiv der Sparsamkeitsbewegung angeschlossen und ringen um größere Laufleistung der Busse in der Zeit zwischen den Reparaturen. Ich zum Beispiel habe mit meinem Bus bereits 150 000 Kilometer über die Norm hinaus zurückgelegt, doch der Wagen braucht noch keine Großreparatur.

An unserem Beispiel konnten sich viele von den Vorzügen des Brigadeauftrags überzeugen. Die Zahl auftraglos arbeitender Kol-

lektive im Betrieb wächst immerfort. Gegenwärtig arbeiten neun Brigaden — mehr als die Hälfte — auf neue Weise. Wir werden die auftragsmäßige Arbeitsorganisation auch weiter vervollkommen und entwickeln.

Viele Anstöße hatte früher bei den Stadtbewohnern die Betreuung der Fahrgäste auf der Strecke „Busbahnhof—Krankenhaus“ erregt. Der Rat der Brigadiere stellte das Ziel, diese Routemusterhaft zu machen und setzte hier die Brigade von Paul Groß ein. Die Brigademitglieder Fjodor Sawtschenko, Artur Lamm, Stanislaus Martialer und Valeri Rudkowski stellten schon im ersten Arbeitsmonat auf der neuen Strecke so manche Unstimmigkeiten fest und ergündeten die Ursache der ständigen Überfüllung der Busse. Die Männer unterbreiteten der Administration konkrete Vorschläge. Für sich persönlich machten sie es zur Regel, den Verkehrsplan strikt einzuhalten, die Verkehrssicherheit zu gewährleisten und die Fahrgäste niveauvoll zu betreuen. Statt Beschwerden bekommen wir jetzt von den Fahrgästen an dieser Route nur Dankworte zu hören.

Unsere Fahrer reagierten auch schnell auf die Beschwerde der Arbeiter des Plattenwerks und des Werks Nr. 3 für Stahlbetonfertigteile über die Nichteinhaltung des Verkehrsplans der Menschen müßten viel Zeit an den Haltestellen verlieren und verspäteten sich zur Arbeit. Der Rat der Brigadiere organisierte ein Treffen mit den ersten Leitern der genannten Betriebe. Man besprach gemeinsam die Fragen der Betreuung der Arbeiter in der Nachtschicht und schloß diesbezüglich einen gegenseitigen Vertrag. So schwand ein weiteres Problem von der Tagesordnung.

Im Buspark ist man zur festen Überzeugung gelangt: Der Brigadeauftrag hilft uns, die Fahrgäste exakt und musterhaft zu bedienen, viel Materialwerte und Kraftstoff zu sparen, die Arbeiter zu umsichtigen Wirten zu erziehen.

Ein einheitliches Ganzes

Valentine SCHERER, Mitglied der Komsomolzen- und Jugendbrigade in der Molkerei von Rudny

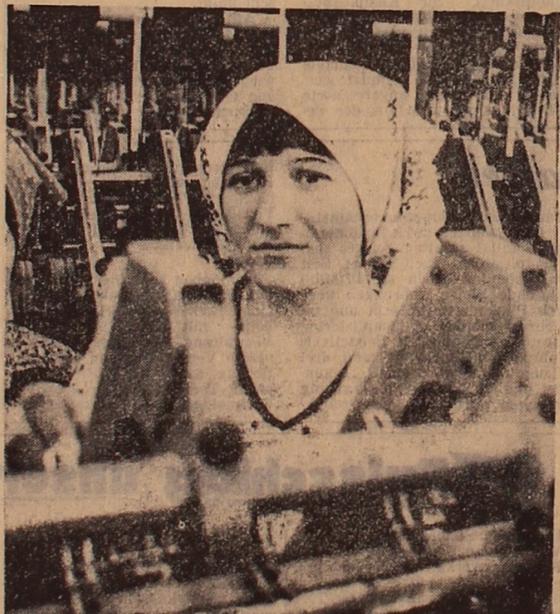
Bei uns kommt es selten vor, daß die automatische Taktstraße, mit deren Hilfe wir Sauersahne abfüllen, plötzlich stockt. Doch nun war es dennoch geschehen. Die Einrichteschlosser fanden rasch heraus, doch wie es sich herausstellte, konnte der Schaden nicht im Handumdrehen behoben werden. Somit wurde die Erfüllung des Auftrags der Handelsorganisationen gefährdet, der vor dem Feiertag besonders groß war. Die Brigadiere traten zusammen, um sich zu beraten.

„Es bleibt uns nichts anderes übrig, als die Mechanismen manuell zu bedienen“, lautete der Beschluß des Rates der Brigadiere, der von allen Mitarbeiterinnen unterstützt wurde. Das hatte uns Schweiß gekostet. Am Schichtende waren wir hundsmüde, doch mit unserer Leistung zufrieden. Wir hatten alles getan, was in unseren Kräften stand, und die Kunden in den Lebensmittelgeschäften merkten nicht einmal, daß es in der Molkerei irgendwelche Störungen gegeben hatte.

Wir sind Mitarbeiter der Lebensmittelindustrie, und es ist unsere Pflicht, nur hochwertige Erzeugnisse zu produzieren. Das ist das Grundprinzip unserer Arbeit, und es kommt in der Diszipliniertheit jedes der stieben Brigademitglieder und in der erfolgreichen Erfüllung der Produktionsaufgaben zum Ausdruck.

Der einheitliche Auftrag ist ein Bindemittel, das die Brigademitglieder zusammenschließt. Wir bedienen uns dieser Form der Arbeitsorganisation und -entlohnung schon mehrere Jahre. Ihre Vorzüge sind unbestreitbar. Im vorigen Jahr verpflichteten wir uns, die geplante Arbeitsproduktivität um 2 Prozent zu steigern. Die Verpflichtung wird bedeutend überboten. Diese Kennziffer beträgt heute schon 5 bis 6 Prozent.

Wir beginnen unseren Arbeitstag stets in gehobener Stimmung, und zwar nicht nur, weil wir gewisse Produktionserfolge erzielen, sondern auch noch deshalb, weil wir in ein Kollektiv zur Arbeit kommen, wo gegenseitige Hilfe, Interesse am Erfolg jedes Kollegen und an der Gesamtleistung zum Lebensprinzip geworden ist. Es ist eine Freude, Selte an Seite mit solchen Menschen wie Nadeschda Karsatkina, Marina Fardijewa und Galina Karpowa zu arbeiten. Der Brigadeauftrag ließ uns zu einem einheitlichen Ganzen verschmelzen.



Die Arbeiter und Fachleute des Kustanauer Kammgarn- und Tuchkombinats haben sich seit Beginn des elften Planjahrhundert auf einen exakten Arbeitsrhythmus eingestellt. Hier ist ein wirksamer sozialistischer Wettbewerb um eine erfolgreiche Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen und die Verbesserung aller technisch-wirtschaftlichen Kennziffern entfaltet worden. Dank den fortschrittlichen Arbeitsmethoden hat man für mehr als drei Millionen Rubel zusätzliche Erzeugnisse produziert. Unsere Bilder: Die Aktivistin der kommunistischen Arbeit Veronika Ismailowa ist bereits elf Jahre im Kombinat tätig. Die Weberinnen Swelana Kazjuruba, Olga Muradjeewa, Valentina Kisilzina und der Leiter der Komsomolzen- und Jugendbrigade Bachytshan Urabajew (v. l. n. r.).

Fotos: Viktor Krieger



Der Kern unseres Erfolgs

Leonid GULENOW, Chefökonom im Schafherdbuchbetrieb „Sulukolaki“, Rayon Semiosjornoje

In unserem Betrieb sind alle Wirtschaftszweige rentabel: Wir buchen im Jahresdurchschnitt 1 800 000 Rubel Reingewinn. Auf die Frage, was es uns möglich macht, mit solchem Erfolg zu wirtschaften, würde ich antworten: Die Einführung der wirtschaftlichen Rechnungsführung, deren Endetappe der Kollektivauftrag ist.

Bereits vor zwei Jahren hatten wir die ersten Schritte zur Einführung der kollektiven Form der Arbeitsorganisation und -stimulierung unternommen. Sie brachten gute Ergebnisse, deshalb gingen im darauffolgenden Jahr 1983 drei weitere Ackerbau- und 27 Schafzuchtbrigaden zur Arbeit auf neue Weise über. Diese Kollektive erfüllten erfolgreich den Komplex von Arbeiten, die im Arbeitsablaufplan vorgesehen waren, allen Feldern, die den im Auftrag arbeitenden

Gruppen zugeteilt waren, wurde das Gütezeichen zuerkannt.

In diesen Kollektiven herrscht stets hoher Arbeitseifer, eine gesunde moralische Atmosphäre, die Technik wird in musterartigem Zustand gehalten. Da wäre z. B. die Arbeitsgruppe von Woldemar Haar, dem Initiator des Brigadeauftrags in unserem Schafherdbuchbetrieb. Ihr sind etwas mehr als 3 000 Hektar Ackerland zugeteilt, die mit vier Traktoren K 700 und sechs Erntekombines bearbeitet werden.

Trotz der ungünstigen Wetterverhältnisse bewältigte die Arbeitsgruppe erfolgreich ihr Produktionsprogramm und erzielte dabei einen um 45 Prozent höheren Getreideertrag als planmäßig. Das war die beste Leistung im Sowchos. In diesem Jahr wurde beschlossen, auf diesen Erfahrungen bauend, eine Brigade mit kollektiver Form der Ar-

betsorganisation zu gründen. So arbeiten jetzt auf den 7 500 Hektar fast nur halb so viele Mechanisatoren wie früher. Die Ertragsfähigkeit ist da aber bedeutend höher als in den anderen Brigaden.

Ausgehend von den Möglichkeiten zur Intensivierung der Produktion, die uns der Brigadeauftrag bietet, wurde im Betrieb weitgehend die Arbeit zu seiner Einführung auf allen Abschnitten, darunter auch in der Viehzucht, entfaltet.

Die ersten Ergebnisse der Arbeit nach innerbetrieblicher wirtschaftlicher Rechnungsführung sind erfreulich. In der Schafzucht z. B. wurden im Vergleich zum vorigen Jahr bei demselben Schafbestand um 45 Dezentonnen mehr Wolle und um 1 405 Dezentonnen mehr Fleisch erhalten. Von je 100 Mutterschafen bekam man hier 115 Lämmer.

Die neue Form der Arbeitsorganisation hat bei den Viehzüchtern Anklang gefunden. Daher spricht folgende Tatsache: Hatte die im Auftrag arbeitenden Brigaden bis Juli dieses Jahres 21 000 Schafe in Pflege, so betreiben sie jetzt den gesamten Schafbestand.

Unionsfestival der sowjetischen Musik in Kasachstan

Schöpferische Begegnungen der Künstschaftenden

Die Teilnehmer des Unionsfestivals der sowjetischen Musik in Kasachstan kamen in die größten Industrie- und Baubetriebe, Lehranstalten. Die Abgesandten der multinationalen Kunst des Landes wurden von Maschinenbauern, Energiefachleuten, Bergarbeitern und Studenten empfangen.

In der Hauptstadt der Republik fanden Konzerte der Kammermusik im Saal des Staatlichen Konservatoriums „Kurmangaly“ und im Republikanischen Palast statt; ein Sinfoniekonzert wurde im Saal der Dshambul-Philharmonie gegeben. Daran beteiligten sich das Staatliche Sinfonieorchester der Kasachischen SSR, das Kammerorchester aus Kiew und der Nowosibirsker Kammerchor. In der Musikfachschule gab es ein Treffen der Schüler mit dem Volkskünstler der UdSSR und Vorsitzenden des Vorstands des Komponistenverbandes Burjatsiens B. B. Jampilow und einer Gruppe bekannter Sänger. Im Saal der medizinischen Hochschule trafen sich Schüler mit der Verdienten Künstschaftenden der RSFSR S. W. Winogradowa und anderen Meistern der Kultur.

Freundschaft zwischen den Bergarbeitern und den Musikern war auch die schöpferische Rechenschaftslegung der Moskauer Komponisten. Die Hörer spendeten Beifall den Liedern „Die Bergmannsöhne“ von Valeri Kallistratow und „Stuppenabendrot“ von Valentina Shubinskaja, die zum ersten Mal auf dem Karagandaer Boden erklangen, sowie anderen neuen Werken, gerichtet an die Kasachstaner Hörer.

Solche Treffen fanden auch in den Gruben „Sokurskaja“, „W. I. Lenin“ und in der Karagandaer Medizinischen Hochschule statt.

Hierlich empfingen die Werktätigen von Taldy-Kurgan eine Gruppe der Festivalteilnehmer mit dem Verdienten Künstschaftenden R. Zigaitis an der Spitze. Die feierliche Eröffnung des Musikfestes fand im Kulturpalast des Gebietszentrums statt. Die Meister der Künste werden vor den Rübenaubauern und den Viehzüchtern des Rayons Gwardeski auftreten und mit Werktätigen anderer Rayons bzw. der Industrie- und Baubetriebe zusammentreffen.

Brüderlich warm empfing das Kollektiv des Kustanaler Kammer- und Tuchkombinats „XXIII. Parteitag der KPdSU“ die Komponisten. Man machte die Gäste mit den Betriebsabteilungen bekannt. Die Textilarbeiter nehmen aktiv am Wettbewerb zu Ehren des 40. Jahrestages des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg teil. Für sie ertönten Lieder von W. Fignonin, gesungen vom Diplomanden des Allrussischen Wettbewerbs W. Maschokow und anderen Solisten. Die Gäste informierten über ihre schöpferischen Pläne.

„Die Bedeutung dieser Treffen läßt sich nicht hoch genug einschätzen“, sagte der Sekretär des Vorstands des Komponistenverbandes der UdSSR N. I. Pejko. „Aus unmittelbaren Kontakten mit den Menschen der Arbeit schöpft man neue Ideen, Themen und Sujets für die künftigen Werke.“

(KasTAG)

Musikklänge in der Werkhalle

Mitten im Leben zu stehen, Begeisterung aus Direktkontakten mit dem Volk zu schöpfen — darin sehen die Meister der multinationalen Sowjetkunst ihre Pflicht und ihre hohe Berufung. Daher ist auch ihr Schaffen durch feste Bande mit der schöpferischen Arbeit der Zeitgenossen verbunden, die die Beschlüsse des XXVI. Parteitages der KPdSU ins Leben umsetzen.

Viele Jahre hingebungsvoller erspürlicher Arbeit hat der Volkskünstler der UdSSR, Lenin- und Staatspreisträger der UdSSR, Held der Sozialistischen Arbeit Tichon Nikolajewitsch Chrennikow hinter sich, den Komponistenverband unseres Landes leitet. Der hervorragende Musiker war und bleibt ein Sänger der Heldentaten der Sowjetmensch und überläßt ständig ihrem Urteil seine durch hohe kommunistische Ideale durchdrungenen Werke.

T. N. Chrennikow. Danach erhielt die Musik das Wort.

Platz auf der Bühne nahm das Große Sinfonieorchester der Staatlichen Komitees der UdSSR für Rundfunk und Fernsehen; den Stab führte an jenem Abend W. Gergijew, Preisträger des Unions- und der internationalen Wettbewerbe.

Es erklang der erste Teil der Symphonie Nr. 3 von T. N. Chrennikow. Kennzeichnend für das Orchester während des Konzerts waren tadellose technische und Ensemble-Spielmeisterschaft, vollendete Timbreschönheit, feinsten Ausdruck und Virtuosität. Die sprühende, energiegeladene und temperamentvolle, ihrer Form machtvoll und ihrem Inhalt nach lakonische Musik der Symphonie war jedem Zuhörer verständlich.

Am Konzert beteiligte sich der Volkskünstler der RSFSR L. Boldin, Solist des Moskauer Akademischen Musiktheaters „K. S. Stanislavski und W. I. Nemirovitsch-Dantschenko“. Er sang die Arien aus den Opern „Viel Lärm um Nichts“ und „Namenloser Schwiegervater“.

Zum Schluß hörten sich die Betriebsarbeiter die allen gut vertrauten Lieder aus den Filmen „Treue Freunde“, „Eine Husarenballade“, „Die Zeit hat uns gewählt“ an, gesungen vom Volkskünstler der RSFSR und Staatspreisträger der UdSSR I. Kobson. Stürmischer Beifall durchbrauste den Saal, als die Anwesenden am Flügel den Schöpfer dieser Lieder T. N. Chrennikow sahen.

Im Namen des Kollektivs dankte der Betriebsdirektor, Held der Sozialistischen Arbeit M. A. Bityn den Gästen und überreichte ihnen Geschenke.

Dem Treffen wohnten der Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans K. K. Kasymbajew, der Sektorleiter in der Kulturabteilung beim ZK der KPdSU J. K. Kurpekow und der Stellvertretende Kulturminister der UdSSR G. A. Iwanow bei.

(KasTAG)

Freudiges Beisammensein

Ein wundervolles Fest der Musik und Freundschaft nannte der Verdiente Künstler der Moldauischen SSR J. D. Doga, der den Staatspreis der UdSSR für die Musik zum Ballett „Lutschafel“, für Musik zu Filmen und für Lieder der letzten Jahre verliehen bekam, das Unionsfestival der sowjetischen Musik in Kasachstan. Im Gespräch mit dem KasTAG-Korrespondenten sagte er: „Es freut uns, daß der Austragungsort des Festivals und seine umfangreiche Konzertbühne gerade Kasachstan ist. Hier sind zahlreiche begabte Komponisten herangewachsen, deren Musikwerke mit Erfolg bei uns und im Ausland gespielt werden. Auf den besten Weltbühnen treten kasachische Sänger auf. Es war mir sehr angenehm, am dem Komzent anläßlich des 1500. Jahrestages der Gründung von Kiew mein Lied „Die ewige Stadt“ in der Darbietung des Volkskünst-

lers der Kasachischen SSR Alibek Dnischew zu hören.

Gegenwärtig komponiere ich die Oper „Iwan Turbinka“ zu einem Sujet aus der moldauischen Klassik, habe die Musikkomödie „Nach 30“ beendet, arbeite begeistert an einem Ballett über den Kampf der lateinamerikanischen Völker für Freiheit und Unabhängigkeit, natürlich auch an Filmmusik, darunter zum Spielfilm „Die Tänzle“, der im „Mosfilm“ von Regisseur S. Samonow geschaffen wird. Schon früher habe ich die Musik für seine Filme „Alleinstehende bekommen Plätze im Wohnheim“ und „Das achte Weltwunder“ komponiert.

Während des Festivals soll in Alma-Ata meine „Festliche Ouvertüre“ vom Staatlichen Sinfonieorchester der Kasachischen SSR aufgeführt und sollen Abende meines Schaffens veranstaltet werden.“

Aus aller Welt Panorama

Wichtige Aufgaben der Gegenwart

Die vierte Tagung der Konferenz über vertrauens- und sicherheitsbildende Maßnahmen und Abrüstung in Europa dauert in Stockholm an. Auf der Konferenz, an der 33 europäische Staaten sowie die Vereinigten Staaten und Kanada teilnehmen, werden Wege und Mittel zur Fortsetzung des in Helsinki begonnenen Entspannungsprozesses, zur Verstärkung der Zusammenarbeit zwischen den Völkern sowie zur Verringerung der militärischen Konfrontation auf dem europäischen Kontinent erörtert.

Wie der Leiter der sowjetischen Delegation, Sonderbotschafter O. Grinewski, bei einem TASS-Gespräch sagte, werden diese wichtigen Aufgaben, die heute vor dem Stockholmer Forum stehen, immer dringlicher und aktueller. Die Vereinigten Staaten stellen in Westeuropa weiterhin nukleare Erstschlagraketen und versuchen, das Netz der Wetrüsten auch auf den Weltraum auszudehnen. Die europäischen und Weltöffentlichkeit äußern sich aktiv gegen die militärischen Absichten der USA. Davon zeugen die zahlreichen Appelle und Petitionen, die an die Adresse der Stockholmer Konferenz von verschiedenen politischen und gesellschaftlichen Organisationen aus allen Teilen der Welt gerichtet werden.

Wie der Leiter der sowjetischen Delegation weiter sagte,

messen die UdSSR und die anderen sozialistischen Länder der Stockholmer Forum sowie der Erzielung konkreter und substantieller Ergebnisse auf ihm, die den innigsten Hoffnungen der Völker Europas und der ganzen Welt entsprechen würden, große Bedeutung bei. Die Sowjetunion hat zu diesem Zweck eine Reihe von Vorschlägen unterbreitet, die sich auf gemeinsame Initiativen der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages stützen und auf eine grundlegende Gesundung der Lage in Europa gerichtet sind.

Eine wirksame vertrauensbildende Maßnahme, insbesondere angesichts der sich gestaltenden internationalen Lage, würde auch die Verpflichtung aller nuklearen Mächte sein, die an der Stockholmer Konferenz teilnehmen, nicht als erste Kernwaffen einzusetzen. Der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, K. U. Tschernenko, hat in den Antworten auf Fragen der Zeitung „Washington Post“ diese Maßnahmen unter den aktuellsten Fragen genannt, die die Einstellung des Wetrüstens und die Festigung der Sicherheit betreffen. Der Frieden in Europa würde ferner durch den Abschluß eines Vertrages über Nichtanwendung militärischer Gewalt und Aufrechterhaltung von Beziehungen des

Friedens zwischen den Staaten gefördert. Ein wichtiger Beitrag zur Lösung von Aufgaben der Konferenz würde auch die Annahme anderer sowjetischer Vorschläge bedeuten, darunter über die vertrauensbildenden Maßnahmen auf dem militärischen Gebiet, die sowohl ihrem Charakter als auch ihrem Umfang nach wesentlich darüber hinausgehen, was von der Schlußakte von Helsinki gefordert wird.

Bereitschaft für eine produktive Arbeit der Stockholmer Konferenz bekunden auch die neutralen und die nichtpaktgebundenen Staaten. Alle konstruktiven Bemühungen jedoch, sachliche Verhandlungen zu beginnen, sind bisher stets von den USA und ihren nächsten Verbündeten in der NATO gedämpft worden. In dem sie die Erörterung realer vertrauens- und sicherheitsbildender Maßnahmen meiden, versuchen sie zugleich, solche Maßnahmen durchzusetzen, die auf Aufdeckung der militärischen Aktivitäten der Sowjetunion und ihrer Verbündeten gerichtet sind und das Territorium der Vereinigten Staaten selbst keinesfalls betreffen, auf dem sich die wichtigsten Kräfte der NATO befinden. Ihre Vorschläge enthalten auch keinerlei Hinweise auf irgendwelche Verringerung des Ausmaßes der militärischen Aktivitäten, die für die Sicherheit in Europa eine Gefahr bedeuten.

Abschließend sagte der Leiter der sowjetischen Delegation, daß die Stockholmer Konferenz die von den europäischen Völkern in sie gesetzten Erwartungen erfüllen kann, wenn alle ihre Teilnehmer ein hohes Verantwortungsgewühl an den Tag legen und sich von dem Prinzip der Gleichheit und der gleichen Sicherheit leiten lassen.

In wenigen Zeilen

MANAGUA. Der oberste Wahrrat Nikaraguas hat das Mitglied der Nationalleitung der Sandinistischen Front und Koordinator des Regierungsrats der Nationalen Erneuerung Nikaraguas Daniel Ortega am 13. November offiziell zum Präsidenten der Republik erklärt. Das Staatsoberhaupt soll am zehnten Januar sein Amt antreten.

Zum Vizepräsidenten des Landes wurde das Mitglied des Regierungsrats Sergio Ramirez Mercado gewählt. Zur Nationalversammlung (Parlament der Republik) wurden 61 Vertreter der Sandinistischen Front gewählt. Die übrigen sechs politischen Parteien, die an den Wahlen teilgenommen haben, erhielten 35 Sitze.

Somit haben die ersten freien und wahrhaft demokratischen Wahlen in der Geschichte des Landes, die am vierten November stattgefunden haben, den überzeugenden Sieg der Sandinistischen Front demonstriert, die eine Politik im nationalen Interesse betreibt.

NEW YORK. Eine Gruppe sozialistischer und nichtpaktgebundener Länder hat vorgeschlagen, 1985 anläßlich des 40. Jahrestages der Gründung der Vereinten Nationen und des internationalen Jahres der Jugend eine Abrüstungswoche durchzuführen. Auf der XXXIX. UNO-Vollversammlung in New York wurde von dieser Gruppe ein Resolutionsentwurf eingebracht, in dem alle Staaten und nichtstaatlichen Organisationen aufgerufen werden, an der Abrüstungswoche aktiv teilzunehmen.

DELHI. Indien hat bei den pakistanischen Behörden entschieden Protest dagegen eingelegt, daß sie es erlauben, in Lahore eine indienfeindliche Hetzveranstaltung durchzuführen, auf der eine Handvoll von Sikh-Separatisten provokatorische antindische Erklärungen abgab. Das teilte der offizielle Vertreter des indischen Außenministeriums in Delhi mit.

Wie der Sprecher weiter ausführte, waren Kreaturen der sogenannten „Halistan-Bewegung“ aus den Vereinigten Staaten, Großbritannien und Kanada zu einem angeblichen Religionsfest nach Pakistan gebracht worden. Ihre subversiven politischen Aktivitäten gegen Indien wurden offen begünstigt.

Washington klirrt mit dem Säbel

Die Vereinigten Staaten haben auf dem Weg der Aggression gegen Nikaragua einen neuen Schritt getan. Meldungen von Nachrichtenagenturen zufolge sind 100 amerikanische Militäringenieure in Honduras eingetroffen, die auf dem Luftstützpunkt in Palmerola eine Start- und Landebahn für schwere Flugzeuge vorbereiten sollen. Diese Spezialisten gehören der 82. Luftlandedivision der USA an, die an der Besetzung Grenadas im Oktober 1983 teilgenommen hatte.

Ein Sprecher des Pentagon behauptete, die Militäringenieure wären nach Honduras zur Teilnahme an einem üblichen Manöver gekommen, das im Fonceka-Golf stattfindet und bei dem amerikanische, honduranische und salvadorianische Truppen zum Einsatz kommen. Aber allein die Tatsache, daß an dem Manöver Angehörige der 82. Luftlandedivision der USA teil-

„Rogers-Plan“ kritisiert

Auf der Tagesordnung der Herbsttagung der NATO in Brüssel steht die Frage der Militärstrategie des Nordatlantikpaktes.

Im Plan der Entwicklung der strategischen Konzeption der NATO, die eine Konzeption des „flexiblen Reagierens“ genannt wird, ist vorgesehen, Probleme der Ausrüstung der NATO-Streitkräfte mit neuen Präzisionswaffen zu erörtern. Von dieser Konzeption ausgehend, wollen die NATO-Minister die in den Komitees vorbereitete sogenannte „Strategie von Schlägen im tiefen Hinterland des Feindes“, das heißt auf dem Territorium der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages, diskutieren. Diese Konzeption liegt dem „Rogers-Plan“ zugrunde, der soeben auf einer in Brüssel abgehaltenen Tagung des Komitees für militärische Planung auf der Ebene der ständigen Vertreter gebilligt wurde.

Der Plan basiert auf dem Einsatz vor allem von Systemen zur Führung von Schlägen im tiefen Hinterland der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages. In dem „Rogers-Plan“ ist die Entwicklung von Systemen zur Führung des Erstschlages durch neueste Präzisionswaffen konventioneller weitreichender Waffen, einschließlich Zielsuchrakete-

ten von großer Zerstörungskraft sowie elektronischer Kriegführungsmittel, vorgesehen. Alle diese Waffen sollen zur Vernichtung der „Kräfte der zweiten Staffel“, vor allem der Kommando- und Eisenbahnen, zum Einsatz kommen.

Dabei schließt diese Doktrin, so Bernard Rogers, keineswegs die Anwendung auch von Nuklearwaffen durch die NATO aus.

Die Maßnahmen, die von den NATO-Militärs auf der Basis des „Rogers-Plans“ erarbeitet werden, strafen Washington und die NATO-Führung, die von einem „defensiven“ Charakter des Blocks und dessen „Friedenswille“ reden, lügen.

Der Vorsitzende der Sozialistischen Partei (Flandern), Karel van Miert, erklärte hier unter anderem, seine Partei sei über diese Aktion der NATO entsetzt, um so mehr als Belgien die neue atlantische Doktrin offiziell noch nicht akzeptiert hat. Der Vorsitzende der Parlamentariergruppe dieser Partei, Louis Tobback, soll an die Regierung eine offizielle Anfrage richten, wie es dazu kam, daß der militärische Planungsausschuß der NATO den „Rogers-Plan“ ohne Zustimmung des belgischen Vertreters billigte.

Vergebliche Mühe

Kommentar

Der 14. November 1983 ist in die internationale Chronik als schwarzer Tag für den Frieden eingegangen. An diesem Tag hat das Pentagon mit der Stationierung amerikanischer nuklearer Erstschlagwaffen auf dem Territorium der Bundesrepublik, Großbritannien und Italiens begonnen. Mit diesem Schritt wurde eine qualitativ neue Runde im Wetrüsten eingeleitet, die auch eine wesentliche Verschärfung der Spannung in Europa und in der Welt nach sich zog.

Erfüllt von dem edlen Streben, die gefährliche Entwicklung abzuwenden, hatte die UdSSR an die Führungen der USA und ihrer NATO-Verbündeten appelliert, ernsthaft die Folgen abzuwägen, die aus der Stationierung amerikanischer Pershing-2-Raketen und Marschflugkörper drohen, und die Menschheit vor der Gefahr zu bewahren. Washington und die westeuropäischen Hauptstädte blieben jedoch für diesen Appell taub.

Das seitdem verstirchene Jahr hat die Richtigkeit der sowjetischen Mahnungen mehr als zur Genüge bestätigt. Vor Beginn der Stationierung neuer amerikanischer Raketen in Westeuropa bestand in Europa ein annäherndes Gleichgewicht bei nuklearen Mittelstreckenwaffen, und hinsichtlich der Anzahl der Kernsprengköpfe hatte die NATO das Übergewicht.

Die Behauptung des Pentagon und der NATO-Generale, die amerikanischen Raketen sollten die „militärische Disparität“ beseitigen, hat sich somit nicht mehr und nicht weniger als ein durchsichtiges Propagandamanöver erwiesen. Bei den Debatten in den westeuropäischen Parlamenten zur Frage der Raketenstationierung nannten mehrere Abgeordnete die Dinge bei ihrem richtigen Namen. Sie stellten fest, daß Washington die Pershing-2-Raketen und Cruise Missiles in Europa stationiert, um einen Kernwaffenschlag führen zu können und dabei das Territorium der Vereinigten Staaten einem Vergeltungsschlag zu entziehen.

Gerade diese Hoffnung liegt der amerikanischen Strategie des sogenannten „begrenzten Krieges“ zugrunde, derzufolge Westeuropa bildlich gesagt die Rolle eines „nuklearen Magneten“ zugewiesen ist.

In Wirklichkeit sind die amerikanischen Pershing-Raketen und Marschflugkörper keineswegs für die Verteidigung, sondern für den Angriff, für die Führung eines nuklearen Erstschlages ge-

dacht. Deshalb tragen sie in keiner Weise zur Festigung der Sicherheit der Länder Westeuropas bei, wie man dies in Washington darzustellen versucht. Vielmehr verstärken sie die Bedrohung ihrer Sicherheit. Schließlich werden diese Länder, die ihr Territorium als Starttrampel für amerikanische Raketen zur Verfügung stellen, faktisch zu nuklearen Geiseln des Pentagon gemacht. Die Regierungen, die für amerikanische Raketen „grünes Licht“ geben, behaupten, daß diese nukleare Maschinerie ohne ihr Wissen nicht in Gang gesetzt werden kann. Doch der amerikanische General Rogers — Oberbefehlshaber der NATO-Streitkräfte in Europa — erklärt mit soldatischer Direktheit, daß er „den Kernwaffeneinsatz persönlich anweisen kann“, falls es erforderlich wäre. Die fortgesetzte Stationierung amerikanischer Nuklearraketen in einer Reihe von Ländern Westeuropas hat keineswegs zu einem Nachlassen der Forderungen Washingtons an seine Verbündeten in der NATO geführt, die gezwungen sind, noch mehr auszugeben — sowohl für die Instandhaltung dieser Raketen als auch für die weitere Fortführung der konventionellen Rüstungen. Und heute ertönen aus dem Pentagon bereits dröhnende Aufrufe, diese Länder sollen auch an den „Sternenkriegen“ teilnehmen, die Washington plant.

Washington und die NATO-Strategen wollen der Sowjetunion ihre Position durch die amerikanischen Pershing-Raketen und Marschflugkörper, die aufgestellt werden, aufzwingen. Diese Kalkulationen wie auch das Bemühen, die Sowjetunion vor vollendeter Tatsache zu stellen und ihre Sicherheit zu beeinträchtigen, erlitten ein Fiasko. Die UdSSR hat darauf aufmerksam gemacht, daß es den Ansprüchen der USA und der NATO auf militärische Überlegenheit nicht beschneiden ist, jemals in Erfüllung zu gehen. Und sie steht fest zu ihrem Wort, indem sie die entsprechenden Maßnahmen zur Festigung ihrer Sicherheit und der Sicherheit der anderen Länder der Sozialistischen Gemeinschaft realisiert.

Die Stationierung amerikanischer Nuklearraketen hat den Prozeß der Begrenzung und Reduzierung der Rüstungen blockiert. Doch die Sowjetunion, die diesem Prozeß treu bleibt, erklärt, daß sie zu ernsthaften und ehrlichen Verhandlungen auf den Prinzipien der Gleichheit und der gleichen Sicherheit bereit ist.

Wassili CHARKOW

Treffen in Paris

Kürzlich hat in Paris ein Treffen zwischen dem Präsidenten Frankreichs, Francois Mitterrand, und dem Ministerpräsidenten Italiens, Bettino Craxi, stattgefunden, an dem auch der italienische Außenminister, Giulio Andreotti, teilnahm. Das Treffen wurde im Rahmen der periodischen italienisch-französischen Konsultationen auf höchster Ebene durchgeführt.

Die Presse verweist in ihren Kommentaren darauf, daß im Mittelpunkt der Gespräche die

Frage der Ost-West-Beziehungen im Hinblick auf die in den USA abgehaltenen Präsidentschaftswahlen stand. Wie in der Presse weiter festgestellt wird, wurde darüber hinaus die Lage im Mittelosten sowie in Mittelamerika diskutiert. Während der Gespräche sei die Meinung geäußert worden, daß eine USA-Aggression gegen Nikaragua in Westeuropa keine Unterstützung finden würde, heißt es in diesem Zusammenhang in den Kommentaren.

Die französischen Werkstätten erzhären ihren Kampf gegen das Großkapital, das unter dem Vorwand der „Modernisierung“ Produktionsabbau und Massenentlassungen beabsichtigt.

Unser Bild: Die Angestellten der landesgrößten Forschungs- und Industrieunternehmen während einer Protestdemonstration gegen die Pläne der Direktion, die Arbeitsplätze zum zweitenmal in der letzten Zeit abzubauen.

Foto: TASS



Generaldebatte über Abrüstung beendet

Die Generaldebatte über alle Aspekte des Abrüstungsproblems ist im 1. UNO-Ausschuß (politische und Sicherheitsfragen) zu Ende gegangen. Die meisten Delegierten verwiesen in ihren Ausführungen auf die Notwendigkeit, daß das UNO-Forum konkrete Maßnahmen zur Abwendung eines Kernwaffenkrieges und zur Schaffung der Bedingungen für die Erlösung der Menschheit von der Last des Wetrüstens absteckt. Gerade diesen Zielen dienen die von der UdSSR und den anderen sozialistischen Ländern sowie von anderen friedliebenden Staaten eingebrachten Resolutionsentwürfe. Diese wichtigen Dokumente sehen vor, die Militärisierung des Weltraums zu verhindern, die nuklearen Rüstungen quantitativ und qualitativ einzufrieren, auf den Einsatz von Kernwaffen zu verzichten sowie Kernwaffentests und barbarische Massenvernichtungswaffen wie die chemische und die Neutronenwaffe grundsätzlich und allgemein zu verbieten. Wie die Vertreter vieler Staaten hervorhoben, wäre ihre Realisierung ein realer Schritt auf dem Weg zur Bannung der Kriegsgefahr. Besonders breite Zustimmung fand der von der Sowjetunion vorgelegte Entwurf einer Resolution über die Nutzung des Weltraums ausschließlich für friedliche Zwecke, zum Wohle der Menschheit.

Briefe an die Freundschaft

Die ersten Gäste sind zufrieden

Im Pawlodar Chemiewerk wurde vor kurzem ein Betriebs-sanatorium seiner Bestimmung übergeben und hat schon seine ersten Gäste aufgenommen. Arbeitsveteranen, Lehrmeister der Jugend und Aktivisten der Produktion erholen sich und lassen sich hier behandeln.

Diese Heil- und Erholungsstätte liegt in der malerischen Gegend am Irtyshufer. Hier gibt es verschiedene Behandlungsräume für Physiotherapie und Schlammabläderkuren, Schwefelwasserstoff- und Sauerstoffbäder. Der Badeschlamm kommt vom hiesigen Kurort „Mujaldy“. Das Betriebs-sanatorium verfügt auch über ein eigenes Schwimmbad für Heilgymnastik. In einem anderen Gebäude sind russische, finnische und türkische Schwitzbäder untergebracht. Den Kurgästen stehen eine Skistation, eine Musikhalle, ein Spielraum, eine Bibliothek und Farbfernseher zur Verfügung.

Zur Zeit baut das Werk eine Kinderkombination vom Typ eines Sanatoriums. Den Werk-beliebigern wird dadurch eine weitere Möglichkeit geboten, während der Sommermonate gemeinsam mit ihren Kindern die Gesundheit zu stärken.

Die neue Heil- und Erholungsanstalt ist somit bereits die sechste dieser Art im Gebiet Pawlodar. Fast alle Großbetriebe der Stadt verfügen heute über Betriebs-sanatorien.

Zwei solche Anstalten werden gegenwärtig für die Werktätigen des Eklabstuser Territorialkomplexes errichtet.

Michail STEGLER

Gebiet Pawlodar

Das Glück der Familie Koller

Edgar Koller in seinem Wohnort im Sowchos „Pobeda“, Rayon Taldy-Kurgan ausfindig zu machen, ist gar nicht schwierig. Jedermann kann Ihnen nicht nur sein Haus zeigen, sondern auch so manches über diesen Menschen erzählen. Zum Beispiel, daß Koller einer der ältesten und erfahrensten Bauarbeiter im Dorfe ist.

Bereits ein Vierteljahrhundert ist Edgar Koller hier als Maurer tätig. Bestimmt gibt es im Sowchos kein einziges Objekt, an dem er nicht fleißig mitgearbeitet hätte. Stets sachkundig und duldet keine Schlamperei und Nachlässigkeit von anderen. Als Meister vom Fach hat Edgar bereits mehrere junge Arbeiter

MOSKAU. Die Verdiente Künstlerin der RSFSR und Inhaberin des Lenin-Komsomolpreises Natalia Georgijewna Gundarewa, die als Darstellerin von Rollen an den Aufführungen „Klim Samgin“, „Lady Moubeih von Wzenski“ und „Das Gerächt“ im Moschauer Akademischen Majakowski-Theater mitwirkte, bekam den Staatspreis der UdSSR für 1984 verliehen.

Foto: TASS

Körpertemperatur fernüberwacht

Wissenschaftler aus dem Institut für Funktechnik und Elektronik der AdW der UdSSR haben ein Fernmeßgerät entwickelt, das alle noch so kleinen Temperaturschwankungen an jedem beliebigen Punkt des menschlichen Körpers registriert. Die Meßergebnisse werden auf einem Bildschirm in Form von Diagrammen angezeigt. Es gelang, mit Hilfe des Gerätes rhythmische atemungsbedingte Temperaturschwankungen einzelner Körperteile zu fixieren.

Die Temperaturschwankungen, an welchem Punkt des Körpers auch immer hängen von verschiedenen Faktoren, so vom emotionalen Zustand, vor allem aber von der auszuführenden Arbeit ab. Selbst eine Bewegung der Hand bewirkt eine Temperaturveränderung.

Diese Schwankungen können zuweilen bis zu drei Grad erreichen. Sie gehen normalerweise zurück, sobald die Belastung zu Ende ist.

Vermittels der Neuentwicklung konnte zum erstmaligen Bild von den temperaturbedingten Reaktionen des Hirns auf diverse Reize so auf Licht und Schall, gewonnen werden. Es stellte sich dabei heraus, daß die Reaktion umso heftiger, je stärker der Reiz ist. Die maximalen Werte für die Großhirnhemisphären zum Beispiel erreichten 0,6 Grad Celsius.

Nach Ansicht von Spezialisten wird die Methode zur Fernüberwachung der Temperatur einzelner Körperteile insbesondere für die Diagnostizierung verschiedener Krankheiten von großer Bedeutung sein. Funktionsstörungen in einem Organ sind bekanntlich von Temperaturveränderungen begleitet. Die mit Hilfe dieser Methode im Tierversuch festgestellten Funktionsstörungen wurden durch herkömmliche Methoden bestätigt.

Bohrer für Antarktis

Sowjetische Wissenschaftler wollen die Gletscher der Antarktis mit Hilfe einer neuartigen Bohrausrüstung erforschen, die von Wissenschaftlern Leningrads entwickelt wurde. Am Bohrer ist ein Gerät montiert, das Kohlendioxidgas, an dem man das Alter des Eises bestimmt, direkt in der Eisschicht sammelt. Bisher wurden solche Analysen an meterlangen Kernen vorgenommen.

In dem neuen Aggregat werden bis zu zehn Kubikmeter in einer bestimmten Tiefe geschmolzenes Eis durch einen Spezialfließ gepumpt. Die Bohrausrüstung ist kompakt, läßt sich leicht an ein gewöhnliches Bohrgerät anschließen und erfordert einen geringen Energieaufwand.

Nach allseitigen Experimenten auf dem glaziologischen Versuchsgelände „Kupol Wawilowa“ (Archipel Sewernaja Semlja) wurde die Neuentwicklung in die wissenschaftlich-technische Ausrüstung der 30. sowjetischen Antarktis-Expedition aufgenommen.

Folgen der Waldvernichtung

Die Vernichtung von Wäldern auf einer Fläche von rund zwölf Millionen Quadratkilometern in den letzten 100 Jahren machen sowjetische Forscher unter anderem dafür verantwortlich, daß die globale Jahresdurchschnittstemperatur in dieser Zeit um mehr als einen halben Grad Celsius gesunken ist. Berechnungen des Botanischen Instituts der AdW der UdSSR in Leningrad zufolge wurde in der ganzen Geschichte der Menschheit ein Ter-

Um eine Million Jahre älter?

Die Stärke des Eispanzers der Antarktis, die stellenweise mehr als vier Kilometer mißt, vergrößert sich im Jahresdurchschnitt um vier Zentimeter. Sowjetische Wissenschaftler können aufgrund einer Analyse alten Eises Information über Wetter, Klima und Zusammensetzung der Atmosphäre unseres Planeten in weiter Vergangenheit gewinnen.

Das sowjetische Programm der Untersuchung der antarktischen Eiskuppel schließt das Niederbringen einer Durchgangsbohrung am „Kältepol“ unseres Planeten — in der Station „Wostok“ — ein, wo beim Thermobohren schon eine Rekordtiefe von 2083 Metern erreicht wurde. In sowjetischen Polarstationen haben schon Glaziologen aus der DDR, Polen und Frankreich gearbeitet. Gemeinsam mit amerikanischen Polarforschern wurde eine Durchgangsbohrung im Schelfgletscher Roß, dem größten der Welt, niedergebracht.

Praktische Winke

Blumentopie mit oder ohne Erde?

Noch heute scheint vielen Menschen ein Pflanzenwachstum ohne Erde nicht möglich zu sein. In Wirklichkeit ist das aber ganz anders. Die erdlose Kultur von Zimmerpflanzen hat vor der Erdkultur den Vorteil, daß sie bequemer ist: die Versorgung der Pflanzen mit Wasser und Nährstoffen kann in gewissem Maße auf Vorrat geschehen. Dies erleichtert die Pflanzenpflege ungemein und verbessert das Wachstum und die Haltbarkeit derselben wesentlich. Die erdlose Kultur im Hydrozertopf (Wasserzertopf) ermöglicht den Pflanzen eine gute Wurzelatmung und versorgt sie ausreichend mit Wasser und Nährstoffen. Der Wasservorrat im Hydrozertopf beträgt ein Vielfaches von dem des normalen Blumentopfes. Im Durchschnitt reicht er 14 Tage aus. Während dieser Zeit holt sich die Pflanze an Wasser und Nährstoffen was sie braucht. Da nur ein Teil der Wurzeln in der Nährlösung hängt, ist eine sehr gute Durchlüftung im Wurzelbereich gesichert. Auch die Substrate der erdlosen Kultur, wie Kies, Splitt oder Kunststoffborste gewährleisten eine gute Durchlüftung. Der Hydrozertopf besteht in der Regel aus dem Einsatz und dem Nährlösungsgefäß.

Die Botaniker rufen zu einer strengen Reglementierung der weiteren Holzwerbung auf, weisen aber zugleich darauf, daß der durch die Jahrtausendelange Nutzung der Wälder entstandene Schaden nicht mit dem zu vergleichen ist, den die Verbrennung riesiger Mengen fossiler Brennstoffe — Kohle, Erdöl und Erdgas — der Umwelt zufügt.

Die verbrannten restlichen zwei Drittel reichern die Luft mit 780 Milliarden Tonnen Kohlendioxid an, wovon etwa die Hälfte vom Weltmeer wieder gebunden wurde.

Die Botaniker rufen zu einer strengen Reglementierung der weiteren Holzwerbung auf, weisen aber zugleich darauf, daß der durch die Jahrtausendelange Nutzung der Wälder entstandene Schaden nicht mit dem zu vergleichen ist, den die Verbrennung riesiger Mengen fossiler Brennstoffe — Kohle, Erdöl und Erdgas — der Umwelt zufügt.

Die verbrannten restlichen zwei Drittel reichern die Luft mit 780 Milliarden Tonnen Kohlendioxid an, wovon etwa die Hälfte vom Weltmeer wieder gebunden wurde.

Die Botaniker rufen zu einer strengen Reglementierung der weiteren Holzwerbung auf, weisen aber zugleich darauf, daß der durch die Jahrtausendelange Nutzung der Wälder entstandene Schaden nicht mit dem zu vergleichen ist, den die Verbrennung riesiger Mengen fossiler Brennstoffe — Kohle, Erdöl und Erdgas — der Umwelt zufügt.

Praktische Winke

Blumentopie mit oder ohne Erde?

Noch heute scheint vielen Menschen ein Pflanzenwachstum ohne Erde nicht möglich zu sein. In Wirklichkeit ist das aber ganz anders. Die erdlose Kultur von Zimmerpflanzen hat vor der Erdkultur den Vorteil, daß sie bequemer ist: die Versorgung der Pflanzen mit Wasser und Nährstoffen kann in gewissem Maße auf Vorrat geschehen. Dies erleichtert die Pflanzenpflege ungemein und verbessert das Wachstum und die Haltbarkeit derselben wesentlich. Die erdlose Kultur im Hydrozertopf (Wasserzertopf) ermöglicht den Pflanzen eine gute Wurzelatmung und versorgt sie ausreichend mit Wasser und Nährstoffen. Der Wasservorrat im Hydrozertopf beträgt ein Vielfaches von dem des normalen Blumentopfes. Im Durchschnitt reicht er 14 Tage aus. Während dieser Zeit holt sich die Pflanze an Wasser und Nährstoffen was sie braucht. Da nur ein Teil der Wurzeln in der Nährlösung hängt, ist eine sehr gute Durchlüftung im Wurzelbereich gesichert. Auch die Substrate der erdlosen Kultur, wie Kies, Splitt oder Kunststoffborste gewährleisten eine gute Durchlüftung. Der Hydrozertopf besteht in der Regel aus dem Einsatz und dem Nährlösungsgefäß.



Zur erdlosen Kultur von Zimmerpflanzen benötigt man ein Substrat. Es dient hauptsächlich den Pflanzen als Halt und ermöglicht außerdem den Pflanzenwurzeln eine gute Durchlüftung. Das Substrat soll chemisch inaktiv sein, d. h. die Zusammensetzung der Nährlösung chemisch nicht verändern. Kies, Torf und Kunststoffe z. B. haben diese Eigenschaften.

Anorganische Substrate wie Kies, Splitt, Vermikulit und Perlit können mehrere Male verwendet werden. Eine gründliche Desinfektion, am besten durch ein halbstündiges Kochen, ist jedoch unbedingt anzuraten. Nährstoffe sind im Handel pulverförmig als Nährlösungsmischung und auch in Tablettenform erhältlich. Für den größten Teil der Pflanzen ist eine 0,1 Prozentige Konzentration (= 1 Tablette, 11 Wasser oder 1 g Nährsalz 1 l Wasser) günstig. Am besten stellt man jeweils eine größere Menge Nährlösung her, um beim Ergänzen ohne lange Vorbereitungszeit fertige Nährlösung zur Verfügung zu haben.

Die Nährlösung, die nicht sofort benötigt wird, muß dunkel und möglichst kühl aufbewahrt werden. Das Nachgießen von Wasser erfolgt normalerweise nach 14 Tagen. Nach 8 bis 12 Wochen — im Sommerhalbjahr nach 8 Wochen, im Winterhalbjahr nach 12 Wochen — ist die Nährlösung vollkommen zu ersetzen. Salze, die im Laufe der Zeit am Kies und an den Pflanzenwurzeln auskristallisieren, müssen bei dieser Gelegenheit vollkommen entfernt werden. Würde man das unterlassen, bestünde die Gefahr örtlicher Übersalzkonzentrationen. Um Salze zu entfernen, stellt man die Pflanze mit dem Einsatztopf etwa eine halbe Stunde in ein Wasserbad mit Zimmertemperatur. Das Wasser muß dabei über dem Topfrand stehen, um alle Salze zu lösen.

Sonstige Tips

- △ Kerzenwachsreste auf Holzflächen werden mit der Heißluft vom Fön erwärmt und mit saugfähigem Papier entfernt. Anschließend mit Essigwasser abreiben.
- △ Der Mundgeruch nach einem Zwiebelgericht läßt sich durch Genuß von Milch, Petersilie oder Sauerkraut bekämpfen.
- △ Zinnsachen, die an der Luft unansehnlich wurden, sind mit lauwarmem Bier zu bearbeiten.
- △ Brillengläser laufen nicht an, wenn auf den Gläsern ein Tropfen Geschirrspülmittel verrieben und die Brille blank poliert wird.
- △ Verschluckte Nadeln lassen sich leicht öffnen, wenn man 2 Tropfen feines Maschinenöl daran gibt.

Redaktionskollle

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

Bei drei Gleichberechtigten

Gegenwärtig finden in unserer Republik die Wahlen der Volksbeisitzer der Rayon- und Stadtvollräte statt. Das ist eine wichtige politische Kampagne. Die Sowjetmenschen nehmen aktiv an der Leitung der Gesellschaft und des Staates teil. Die KPdSU und die Sowjetregierung tun alles, um die Lebenshaltung unserer Bürger zu aktivieren, ist sie doch eine Voraussetzung für die Weiterentwicklung der sozialistischen Demokratie.

...Scheinbar war alles ziemlich klar: Die Anklagepunkte waren der Reihe nach geprüft und die Umstände des verübten Verbrechens gründlich untersucht worden. Doch an der Persönlichkeit des beschuldigten Jugendlichen war etwas, was die Richter in der Gerichtsverhandlung befremdete. Nein, Sympathie weckte der Junge bei ihnen nicht. Sein Benehmen war irgendwie anstößig. Aber gerade dieses Benehmen hinterließ beim Volksbeisitzer Jewgeni Scheleg gewisse Zweifel. Er machte den Vorschlag, die Personalakte des Angeklagten aus dessen Lehranstalt anzufordern; man dürfe sich nicht auf die offizielle Charakteristik des Jungen beschränken. Der Richter pflichtete Schlegel bei. Er prüfte aufmerksam alle Argumente, und ordnete eine gerichtliche-psychiatrische Untersuchung des jungen Übeltäters an. Dessen Ergebnisse ließen die Strafsache in einem ganz neuen Licht erscheinen. Sie wurde ganz aufgehoben.

Dieses Beispiel aus der Praxis des Volksgerichts im Metallurgischen Bezirk von Temirtau zeigt, wie wichtig die sachkundige und gewissenhafte Arbeit der Volksbeisitzer ist. Dank Schlegels Aufmerksamkeit bei der Verhandlung konnte einem ersten Gerichtsfehler vorgebeugt werden.

Er ist Schlosserbrigadier in der Bauverwaltung „Promstroi“, Trust „Kasmetallurgstroi“. Aktivist der Kommunistischen Arbeit und Vorsitzender des Kameradschaftsgerichts seines Betriebs. Bei jeder Verhandlung geht es ihm vor allem um die Gerechtigkeit. Das ist ausschlaggebend, warum hat der Vorsitzende des Volksgerichts wäh-

rechtigt befindet. Die Teilnahme der Volksbeisitzer an der Arbeit des Gerichts trägt zu dessen gerechten, gesetzlichen Entscheidungen bzw. Urteilen bei, stärkt die Autorität des sowjetischen Gerichts im Volk, begünstigt die erfolgreiche Bekämpfung der Kriminalität und anderer gesetzwidriger Erscheinungen. Die breite Teilnahme dieser legitimen Vertreter der Öffentlichkeit an der Tätigkeit des Gerichts ist ein wesentliches Prinzip der sowjetischen Demokratie bei der Ausübung der Rechtspflege.

Die Volksbeisitzer beteiligen sich nicht nur an den Gerichtsverhandlungen. Sie erfüllen verschiedene andere Aufgaben der Rechtspflege. So überwachen sie das Verhalten der bedingt, ohne Freiheitsentzug abgeurteilten Rechtsverletzer, kontrollieren an Ort und Stelle die Vollziehung der Gerichtsentscheidungen und der gebührenden Kritik. Aktiv beteiligen sich an dieser Arbeit unter anderen die Volksbeisitzer Semjon Mordchilin, Autoschlosser in der Schürfungsexpedition „Karugeraswedka“; Irina Schunn, Buchhalterin der Firma „Sary-Arka“; Alexej Iwanow, Mitarbeiter des Karagandaer Hüttenkombinats, der bereits im Laufe von 10 Jahren zum Volksbeisitzer gewählt wird.

Der Reihe nach ihre Pflicht im Gericht erfüllend, offenbaren die Volksbeisitzer ihre staatsbürgerliche Aktivität, indem sie da ihre Fachkenntnisse, ihre Lebenserfahrung und ihr Rechtsbewußtsein zur Geltung bringen. Auf diese Weise bereichern sie die Funktion des Gerichts durch Volksweisheit, tragen zur Verstärkung der rechtserzieherischen Wirkung der Gerichtsverhandlungen bei. Außerdem ist diese verantwortungsvolle gesellschaftliche Tätigkeit für die Beisitzer selbst von großem Nutzen. Sie machen da eine Schule der staatlichen Einstellung zur Pfllichterfüllung durch, werden im Geiste

der kommunistischen Arbeit erzogen.

Als Regel gehören die Volksbeisitzer zu den Aktivisten der Produktion und leiten nicht selten verschiedene gesellschaftliche Organisationen, die für die öffentliche Ordnung zu sorgen haben. Das tun zum Beispiel Rosa Schesser, Näherin in der Maßschneiderin, Aktivistin der Kommunistischen Arbeit, Mitglied des Abteilungsgewerkschaftskomitees ihres Betriebs, und Baissek Kassenow, Ökonom im Werk für Reparatur von Bergbauausrüstungen, Arbeitsveteran und Vorsitzender des Kameradschaftsgerichts im Betrieb.

Die Zusammensetzung der Volksbeisitzer ist multinational. Sie vertreten verschiedene Schichten der sowjetischen Gesellschaft. So waren unter den 1982 gewählten Volksbeisitzern 46,5 Prozent Arbeiter und 8,3 Prozent Kolchosbauern. Berücksichtigt man, daß bei den Wahlen, die gegenwärtig alle 2,5 Jahre durchgeführt werden, der Volksbeisitzerbestand durchschnittlich 41 bis 45 Prozent erneuert wird, wird es klar, wie viele Sowjetmenschen in all den Jahren der Sowjetmacht an der Rechtspflege unmittelbar teilgenommen und dabei die Schule zur Leitung der Gesellschaft und des Staates durchgemacht haben.

In seiner Rede auf der Unionsberatung der Volkskontrolle betonte Genosse K. U. Tschernenko: „Es gilt zu erreichen, daß die gesellschaftliche und die Arbeitsaktivität der Massen nicht einfach wächst wie bisher, sondern sich buchstäblich vervielfacht.“ Das bezieht sich auch auf die Teilnahme der Bürger der UdSSR an der Bekämpfung der Kriminalität im Rahmen der Rechtspflege.

Herald KUUR, Vorsitzender des Karagandaer Gebietsgerichts

Zur gegenseitigen Verständigung

Die Gesellschaft UdSSR—BRD begann ihre Tätigkeit im Zusammenhang mit den positiven Veränderungen in den Beziehungen zwischen den europäischen Staaten Anfang der 70er Jahre. Die Aufgabe der Freundschaftsgesellschaft ist es, die Entspannung zu fördern, dem Frieden und gegenseitigen Verständnis zwischen den Völkern beider Staaten zu dienen.

Der Hauptinhalt der Tätigkeit der Gesellschaft ist es, die Regionalgesellschaften der BRD—UdSSR in der Bundesrepublik bei ihren Aktivitäten zu unterstützen, die Bevölkerung der BRD über die Geschichte und Kultur, über das Leben und Wirken des Sowjetvolkes, über die friedensfördernde Außenpolitik der Sowjetunion zu informieren. Zu diesem Zweck entsendet die Gesellschaft UdSSR—BRD Delegationen, Künstlerkollektive, verschiedene Ausstellungen in die BRD. Tradition geworden sind die von der Regionalgesellschaften in der BRD veranstalteten Tage der Sowjetunion, bei denen Unionsrepubliken vertreten sind.

In diesem Jahr fanden in der BRD vom 2. bis 12. September Tage der SU am Beispiel der Kasachischen SSR statt.

Unsere 55 Mitglieder zählende Delegation war auf Einladung der Gesellschaft BRD—UdSSR zur Förderung der Beziehungen zwischen beiden Staaten in Ostfriesland zu Gast. Geleitet wurde sie von der Vorsitzenden der Kasachischen Freundschaftsgesellschaft Akmaral Arystanbekowa.

In zehn Tagen traten unsere Künstler und Referenten erfolgreich vor den Einwohnern und Feriengästen in vielen Städten der Ems-Jad-Region, in Odenburg und Hamburg auf. Tausende BRD-Bürger hatten die Möglichkeit, urwüchsige Lieder und Tänze aus Kasachstan zu bewundern. Die geschliffene Technik und große Ausdruckskraft der Tänzerinnen des Staatlichen Gesangs- und Tanzensembles der Kasachischen SSR, die folkloristischen Weisen und Volkstanzmelodien des Kasachischen Staatlichen Ethnographischen Orchesters „Otrar Sasy“, die wohlklingenden Stimmen von Jermek Serkebajew und Bibigul Tuiegenowa, die meisterhaften Übertragungen klassischer Arien von R. Shubatyrowa und die eigenartige Interpretation der Volkslieder fanden bei den Zuschauern große Anerkennung.

Bereits früher lernten die Moskauer Musikfreunde eine andere Oper von Strauss zu hören. Sie stand auf dem Spielplan des Opern- und Ballettheaters von Tbilissi, das sich in Moskau zu Gastspielen aufhielt. Die Kritik würdigte die hohe Gesangskultur der georgischen Sänger sowie die gelungene Bühnengestaltung des Werkes, das in deutscher Sprache dargeboten wurde.

Besonderen Wert hatte die Ausstellung von Werken der zeitgenössischen Maler Kasachstans. Die etwa 40 überwiegend in Öl gemalten Exponate zeigen Landschaften, Porträts, Stilleben und Szenen aus dem kasachischen Alltag. Anziehungspunkt war auch die Ausstellung von Schmucksachen, Gobelins, Wandteppichen, Trinkschalen und anderen Kunstwerken.

In zahlreichen Vorträgen und Diskussionen sprachen unsere Referenten zu Themen aus den Bereichen Wissenschaft, Politik, Sport, Kunst, Gesundheitswesen, u. a. Das Interesse des Publikums für unser Land, für unsere Republik war sehr groß. Davon zeugen die zahlreichen Fragen an unsere Referenten. Damit wir auf unserer Reise auch das Land und die Menschen der Bundesrepublik kennenlernen konnten, wurden von unseren Gastgebern viele Veranstaltungen wie Besuch von Schulen, Universitäten, Museen und anderer Sehenswürdigkeiten organisiert. Einen unvergesslichen Eindruck machte auf uns das Treffen mit Mitgliedern der DKP im Thälmann-Haus in Hamburg.

Wir immer wir auch waren, überall bereitete uns die Bewehrung einen freundlichen Empfang. Während vieler Treffen, Diskussionen und Gespräche konnten wir feststellen, daß das werktätige Volk der BRD mit allen Völkern der Welt in Frieden und Freundschaft leben möchte.

Die Mitglieder der Regionalgesellschaft BRD—UdSSR sind sich über die komplizierte internationale Lage im klaren und wollen auch künftig alles daran setzen, damit sich die Idee der Verständigung und der gegenseitigen Achtung im Bewußtsein der Menschen beider Länder verwurzelt. In dieser Hinsicht spielen solche Veranstaltungen wie die „Tage der UdSSR am Beispiel der Kasachischen SSR“ als ein Weg der Freundschaft und der gegenseitigen Verständigung eine große Rolle. Sie tragen dazu bei, die Beziehungen zu vertiefen, freundliche Kontakte zwischen den Völkern anzubahnen, die Ideen des Friedens und der Freundschaft den Menschen näherzubringen und verständlich zu machen.

Marlasch SABITOWA, Lehrstuhlinleiterin an der Alma-Atauer Fremdsprachenhochschule

Gelungene Bühnengestaltung

Die Oper „Salome“ von Richard Strauss war in diesem Monat im Moskauer Bolschoi-Theater zu hören. Sie stand auf dem Spielplan des Opern- und Ballettheaters von Tbilissi, das sich in Moskau zu Gastspielen aufhielt. Die Kritik würdigte die hohe Gesangskultur der georgischen Sänger sowie die gelungene Bühnengestaltung des Werkes, das in deutscher Sprache dargeboten wurde.

Bereits früher lernten die Moskauer Musikfreunde eine andere Oper von Strauss zu hören. Sie wurde mit großem Erfolg im Bolschoi-Theater von der Dresdner Oper dargeboten, die an den Tagen der Kultur der DDR in der UdSSR im vergangenen Oktober teilgenommen hat.

(TASS)